Nr. 227. Berlin, Donnerstag, den 28. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 227. Berlin, Donnerstag, den 28. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Sociale Gedankenspähne.

Familie, Genossenschaft, Gemeinde bilden die Grundlagen des Staats. Durch Aufhebung der Erbunterthänigkeit ist die Familie (im weiteren Sinn), durch die Gewerbefreiheit aber die Genossenschaft beseitigt. Die Gemeinde besteht noch wenigstens dem Namen nach, der Gemeinsinn fehlt sehr häufig, denn die Gemeinde ist zwar noch nicht aufgehoben, steht jedoch in der Luft, da ihre Grundlagen, Familie und Genossenschaft, fehlen. Der Familie und Genossenschaft ist die Polizei als Haupt octroyirt und da dieser „Vater" nicht die Mittel hat, seine zahlreichen, sich maaßlos vermehrenden Kinder zu ernähren, so erachtet er es bequemer, seine Sorgen der Gemeinde aufzubürden. Dies die Entstehung des Proletariats! Man hatte nur die materiellen Vortheile, nicht aber die moralischen Nachtheile jener aufhebenden Gesetze erkannt und die Macht des Familienrechts (im engern Sinn) überschätzt. Jetzt, wo die Entsittlichung in entsetzlicher Weise überhand nimmt, möchte man dem Uebel steuern. Aber wie? Man arbeitet an Stamm und Zweigen, aber nicht an der Wurzel. —

Der größte Nachtheil, welcher Eltern und Kinder, die einander in der Noth verlassen, jetzt trifft, ist: Erblosigkeit, d. h. gerade herausgesagt: Nichts! — bei den Klassen, aus denen das Proletariat hervorzugehen pflegt, die Regel, denn wo nichts ist, da ist auch nichts zu erben und zum Versorgen die Gemeinde da. Früher konnte und durfte nur der einen eigenen Heerd gründen und sich niederlassen, der sich über die Mittel dazu auszuweisen vermochte. Dafür sorgte auf dem Lande der Gutsherr, in der Stadt die Genossenschaft. Für den, verschuldet oder unverschuldet, in seiner Lage Zurückgekommenen mußten Gutsherr und Genossenschaft eintreten, das Proletariat war und blieb unbekannt.

Jetzt gelten zwei gesunde Fäuste als Vermögen. Für das Individuum, das Arbeit will und findet, möchte das ausreichen; aber auch für eine Familie? —

Oft genug fängt jetzt die Familie mit einer Nothwendigkeit an, d. h. es muß geheirathet werden. Ist schon ein Unterkommen beschafft und das Nothwendigste zur Einrichtung eines Hausstandes vorhanden, so gehört das zu den glänzenden Ausnahmen. Wenn die Braut ohne Kranz und, statt vor dem Altar, in der Pfarr-Wohnung getraut wird, so ist das leider kaum noch ehrenrührig. Glücklich, wenn eine so zusammengekommene „Familie" ohne Schulden beginnt, dann reicht der Erwerb, wenn es nämlich stets Arbeit giebt, nicht bloß zum Unterhalt, sondern auch wohl zu einem Sparpfennig hin. Dies aber ist leider wieder die Ausnahme! In der Regel beginnt die Familie mit dem Bankerutt, daher Bettelei, Diebstahl, Lug und Trug an der Tages-Ordnung.

Die Kinder wachsen bis zur Schulpflichtigkeit aufsichtslos. Die Schule wird als eine Last betrachtet, welche die Ausgaben vermehrt, der Schullehrer in der Zucht der Kinder durch die Eltern nicht unterstützt, der Confirmanden-Unterricht nach Möglichkeit beschränkt und der Tag der Einsegnung als ein Moment gefeiert, wo die Eltern die Kinder los werden, d. h. vermiethen können, und das Familienband ist gelöst! —

Was Schullehrer und Prediger nicht vermocht haben, das soll nun Lehrherr und Dienstherrschaft nachholen, d. h. die Kinder erziehen. Undankbares Geschäft! Achtung vor fremdem Eigenthum bringen die Kinder selten mit. Denn woher das, was sie den Eltern in die Wirthschaft gebracht, kommt, darnach wird nicht gefragt. Der Fleischeslust wird gefröhnt und das goldene Kalb angebetet. Geld muß man sich machen, auf welche Weise? gleichviel! — —

Daher nichtsnutzige Lehrlinge und zuchtloses Gesinde. Will Niemand mehr solch Gesindel nehmen, dann entsteht die Frage der Orts-Angehörigkeit. Ist die Heimath ermittelt, so mag die Gemeinde oder Gutsherrschaft sehen, was sie damit anfängt, die Familie sieht gelassen zu.

Darum — stellt die Familie wieder her! Zwinge man die Familie, Eltern, Kinder, Geschwister, wie man statt deren jetzt die Gemeinde zwingt, sich ihrer bedürftigen Mitglieder zunächst anzunehmen, dann ist die Möglichkeit gegeben, die Familie, so wie Zucht und Sitte in ihr wiederherzustellen.

Ein Märkischer Rittergutsbesitzer.

(Die Redaction hat obigen Bemerkungen, die gewiß manchen beachtenswerthen Wink enthalten, gern Raum gegeben. Wir haben auch schon wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß die Ehe und die Kinderzucht heilig gehalten werden möge, wodurch die Familie gerettet würde. Das Wie aber? — „die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.")

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Secretair des Armee-Ober-Commandos Karl Hillmann den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Oberst-Lieutenant a. D. Hugo in Berlin und dem Kaiserlich Oesterreichischen Hauptmann Johann Weigl vom Infanterie-Regiment Nr. 51 Erzherzog Karl Ferdinand Kaiserliche Hoheit den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster und Lehrer Karl Friedrich Siebert zu Campehl im Kreise Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium in Magdeburg, Dr. Theodor Michaelis, zum Medicinalrath und Mitgliede dieses Collegiums zu ernennen; desgleichen

Die Wahl des Oberlehrers Dr. Hermann Spilleke an der Königlichen Realschule hierselbst zum Director der Realschule in Halberstadt zu bestätigen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Maschinen-Fabrik-Director C. Haenel zu Magdeburg ist unter dem 24. September 1854 ein Patent

auf einen, in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich befundenen Apparat zur Extraction des Runkelrübensaftes, ohne Jemand in Benutzung bekannter Theile zu hindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Nachstehende Bekanntmachung:

Die über das Gesinde-Vermiethungswesen für Berlin besonders erlassenen Bestimmungen werden nachstehend in Erinnerung gebracht: 1) Personen, welche von außerhalb hierherkommen, um in Gesindedienst zu treten, haben ihre gute Führung während der letzten drei Jahre, desgleichen, wenn sie bisher noch nicht in herrschaftlichen Diensten gewesen und nicht selbstständig sind, ihre Befugnisse zum Eintritt in ein Gesindeverhältniß durch obrigkeitlich ausgestellte oder beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen und überdies darzuthun, daß sie Diejenigen wirklich sind, für welche sie sich ausgeben. — 2) Um auf diese Bedingungen die Erlaubniß zu ihrer Vermiethung zu erhalten, müssen sich die Dienstsuchenden in dem dafür bestimmten Geschäftszimmer des Polizei-Präsidiums melden und nach Empfang des polizeilichen Dienst-Erlaubnißscheins sich auf einem der hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoire in die Listen des Gesindebuchs eintragen lassen. Diese Meldung und Eintragung muß der Dienstsuchende innerhalb 48 Stunden nach seiner Ankunft hierselbst bewirken. — 3) Diejenigen, welche bei ihrer Meldung den zu 1. geforderten Nachweis nicht geführt haben und deshalb zurückgewiesen sind, müssen Berlin sofort verlassen, die Zugelassenen und Eingetragenen aber binnen 14 Tagen dem Gesinde-Vermiethungs-Comtoir ihr Dienst-Unterkommen anzeigen oder gleichfalls Berlin verlassen. — 4) Wer das vorschriftsmäßig erlangte Dienst-Unterkommen in der Folge verliert oder aufgiebt, muß binnen 48 Stunden nach seinem wirklichen Dienst-Austritt sich von einem hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoir die Befugniß zur weiteren Vermiethung bescheinigen lassen und binnen 14 Tagen ein anderes Dienst-Unterkommen demselben anzeigen oder Berlin verlassen. — 5) Die Dienstsuchenden, welche die vorstehend zu 2. und 4. bestimmte 48stündige Frist nicht innehalten, verwirken dadurch eine Strafe von funfzehn Silbergroschen bis zu einem Thaler, bei ihrem Unvermögen verhältnißmäßiges Gefängniß. Alle diejenigen aber, welche den obigen Bestimmungen entgegen, länger als 14 Tage dienstlos hier bleiben, werden aufgehoben und zwangsweise fortgeschafft, sofern dieselben an ihrer freiwilligen Entfernung nicht durch Krankheit behindert worden sind, oder nicht ihre hiesige Niederlassung begründen können. — 6) Alle hier ortsangehörige Personen müssen, bevor sie in einen Gesindedienst eintreten, sofern es ihr erster ist, die polizeiliche Erlaubniß und Eintragung in die Listen der Dienstboten und wenn sie einen Dienst verlassen haben, über ihre Befugniß zu ihrer weitern Vermiethung die Bescheinigung eines hiesigen Gesinde-Vermiethungs-Comtoirs erlangen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße von fünfzehn Silbergroschen bis zu einem Thaler, oder im Unvermögensfalle in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfallen.

Berlin, den 19. September 1849.

Königliches Polizei-Präsidium. gez. von Hinckeldey.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 22. September 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 27. September. Wir fahren heut in unseren Betrachtungen fort über die Versuche, welche in neuester Zeit zur Herstellung eines organischen Staates gemacht sind.

Die Bureaukratie hatte sich in die Trümmer des alten geschichtlichen Staates, des Staates der überlieferten Rechte, eingenistet, sie hatte aus diesen Trümmern dann einen regelrechten, langweiligen Kasernenbau hergerichtet, und es waren ihr endlich die Völker in den Weg getreten, die, einem dunkeln und unbegriffenen Gefühle der Sehnsucht nach dem alten Staate der Stände, der gesicherten persönlichen Freiheit und der geborenen Autoritäten nachgebend, den Constitutionalismus der Bureaukratie entgegensetzten. Sie fanden die Wahrheit nicht, sie griffen darnach, aber sie ergriffen nur ihren Schatten. Die Atmosphäre der Zeit war zu sehr mit den Nebeln der Philosophieen und mit den giftigen Dünsten aller Gottlosigkeiten gefüllt.

Die „Constitutionalismus" ist in Frankreich geboren, in jenen düstern Mai- und Junitagen des Jahres 1789, als der dritte Stand sich zur National-Versammlung constituirte, als die Abstimmung nach Köpfen beschlossen ward, als die Mitglieder des dritten Standes in jener denkwürdigen Eröffnungs-Sitzung das Haupt bedeckten und der König es entblößte, als Mirabeau im Namen dieses dritten Standes das vermessene Wort rief: „Wir sind hier durch den Willen des Volkes und wir werden nur der Gewalt der Bayonnette weichen" ... Am 9. Juni des ersten Jahres der offenen Revolution begann die Berathung der neuen Verfassung. Am 11. Juni bringt Lafayette schon seinen Antrag zu einer Erklärung der unveräußerlichen Menschen- und Bürgerrechte ein.

Diese eine Thatsache genügt, um den Geist der neuen Gewalt zu charakterisiren. Die neue gesetzgebende Gewalt ist nichts als der Durchschnitt der Willensmeinungen des Momentes, dieses aufgeregten, gottlosen, antimonarchischen Momentes der Französischen Entwickelung. Dieser Moment setzt sich über Frankreichs Vergangenheit und Zukunft zu Gericht. Er ist nur kraft der Vernichtung aller Vergangenheit. So erhebt er, da ihm der Anhalt an ihre alten Rechtsfindungen fehlt, fehlen muß — denn eine centralisirende und oft despotische Entwickelung hatte die meisten schon erschüttert oder vernichtet — eine abstracte Natur-Philosophie, dann die Stimme der öffentlichen Meinung und das Geschrei des Pöbels als oberste Macht. Und so entsteht das Urbild des Constitutionalismus, ein Bau, der von Volk, Nation, Recht und Sitte nichts weiß, dessen Unterlage gleicherweise Paris oder halb oder ganz Frankreich oder die Welt sein konnte. Dieser Bau beruht auf dem Befehl des Moments, mit dem Momente muß er vergehen. Daher verlangt er eine bleibende Macht, die ihn immer wieder von Neuem errichtet; und das sind die gesetzgebenden und constituirenden Versammlungen, zu denen die „Souverainetät des Volkes" vorläufig flüchtet.

Se. Majestät der König, auf Allerhöchstihrer Reise nach der Provinz Schlesien vorgestern (Montag) in Pulverkrug angelangt, beabsichtigten, zur Besichtigung des Dammbruches bei Aurith, von der Chaussee abzubiegen und über die Oder zu setzen; des sehr stürmischen Wetters wegen und auf dringende Vorstellung der Local-Behörden gaben Se. Majestät dieses Vorhaben jedoch auf, fuhren demnächst über Ziebingen und Radenickel nach Crossen, gelangten daselbst um 3 Uhr an, bestiegen sogleich eine leichte Chaise und fuhren ohne Aufenthalt nach Münchsdorf zur Besichtigung des dortigen Dammbruches. Se. Majestät stiegen dort trotz des starken Regens aus, überzeugten Allerhöchstsich auf das Genaueste von der gräßlichen Verwüstung, von welcher die Häuser, Gärten und Felder betroffen worden sind, und gingen auf noch nicht wieder gebahnter Straße zur Kirche, welche in diesem Dorfe noch allein Schutz gegen den Regen zu bieten vermag. Dem treuen Landesvater folgend, trat die trauernde Gemeinde mit in das kleine Gotteshaus, welches auch kaum vom Wasser befreit war, und erzählte von ihrer Noth. — Nachdem Se. Majestät noch das nahe gelegene Sorge besucht hatten, trafen Allerhöchstdieselben um 6 Uhr wieder in Crossen ein, stiegen im Johnschen Gasthofe ab und ließen Allerhöchstsich gleich nach Tische Vortrag über die Verwüstungen, über die Mittel zur Linderung der Noth und zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle halten.

— Ihre Majestät die Königin trafen heute Vormittag 11 Uhr hier ein und stiegen im Königlichen Schlosse ab.

— Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen ist gestern Abend 7 Uhr in Begleitung Höchstihres Adjutanten des Majors v. Boyen mittelst der Anhaltischen Eisenbahn nach der Rheinprovinz abgereist. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher gestern Abend aus Potsdam hier eintraf, ist heute Morgen dorthin abgereist. Wie wir hören, beabsichtigt die Frau Prinzessin von Preußen K. Hoh. Höchstihren Geburtstag (30. Sept.) im Familienkreise in Bingen zu verleben. Demnächst würde Se. K. H. der Prinz von Preußen nach Mainz reisen, um den Posten als Gouverneur dieser Bundesfestung anzutreten, nach Uebernahme der Geschäfte durch den zum Vice-Gouverneur ernannten General-Lieutenant v. Thümen aber nach Koblenz zurückkehren.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen hat dem Hülfs-Comité für Schlesien die Summe von 300 Thlr. überweisen lassen.

— Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz trafen vorgestern Mittag aus dem Curorte Baden-Baden hier ein, dinirten im Hôtel des princes und setzten demnächst Ihre Weiterreise nach Neu-Strelitz fort.

— Da Se. Maj. der König dem Vernehmen nach erst am nächsten Dienstag von Muskau hierher zurückkehren werden, so ist es wahrscheinlich, daß sich der Minister-Präsident Frh. von Manteuffel gleichfalls dorthin begeben wird, um Sr. Majestät Vortrag zu halten.

— Der Finanzminister Frh. v. Bodelschwingh wird sich Anfangs der nächsten Woche nach der Provinz Westphalen begeben, um dem dortigen Landtage als Abgeordneter beizuwohnen.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. Prittwitz ist von Danzig und Stettin wieder hier eingetroffen.

— Der Mexikanische General-Lieutenant Don Arista ist von Mexiko, der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Oberhofmeister General-Major und Kammerherr v. Sell von Schwerin und der Königlich Schwedische Hofmarschall Graf Bonde von Stockholm hier angekommen.

— Die Ernennung des Präsidenten der Regierung zu Arnsberg wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. Ziemlich allgemein wird in dieser Beziehung der Vice-Präsident van Spankeren (Koblenz) genannt.

— Aus Wien wird uns berichtet, daß, während bis zum Anfang dieses Monats daselbst ziemlich allgemein angenommen wurde, der Graf Thun werde wohl nicht mehr auf seinen Gesandtschafts-Posten in Berlin zurückkehren, jetzt kaum noch ein Zweifel darüber besteht, daß der Graf schon in der nächsten Zeit seinen Posten hier wieder einnehmen wird.

— Der Landrath v. Scheliha in Militsch und der Landesälteste v. Sydow auf Nieder-Hirschfeldau im Saganer Kreise haben ihr Mandat als Abgeordnete zur Zweiten Kammer resp. für den 9. Breslauer Wahlbezirk (Kreise Trebnitz und Militsch) und für den 6. Liegnitzer Wahlbezirk (Kreise Lüben, Goldberg, Haynau) niedergelegt.

— Nachdem gestern und vorgestern die Reserve-Mannschaften des Garde-Corps nach den Provinzen Schlesien und Posen entlassen worden, kamen heute die aus der Provinz Preußen zur Entlassung. Nach den westlichen Provinzen geschieht der Abgang dieser Mannschaften in besonderen Transporten mittels Eisenbahn am 1. October. (Bekanntlich hieß es früher, die Reserven würden wegen etwaiger Mobilmachung nicht entlassen werden; die jetzige Thatsache beweist, daß man jetzt nicht an eine Mobilmachung denkt.)

— Nachdem jetzt die Erweiterung der Brücken für das neu gelegte zweite Geleise der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn auf der Strecke von Potsdam bis Brandenburg erfolgt und das zweite Geleise auf dieser Strecke bereits dem Verkehr übergeben ist, wird nun mit der Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke von Brandenburg nach Burg vorgegangen, und man hofft, daß während des nächsten Jahres noch die gesammte Bahn von Berlin bis Magdeburg mit einem Doppel-Geleise versehen und hiermit einem für die Frequenz auf dieser Bahn vorhandenen Bedürfnisse Abhülfe geschehen sein wird.

— Mit dem 1. October d. J. wird die nunmehr vollendete Telegraphen-Linie zwischen Saarbrück und Metz dem Staats- und Privat-Correspondenz-Verkehre geöffnet. Durch diese neue Linie wird eine unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen Preußen und Frankreich geschaffen. (P. C.)

— Aus Schlesien wird fortlaufend von den erheblichen Getreideankäufen berichtet, welche Lieferanten der Oesterreichischen Armee in dieser Provinz machen. So meldet die „Zeit."

§? **Stettin**, 26. Septbr. [Dr. Ritschl. Zum Nothstand.] Nachdem der evang. Bischof Dr. Ritschl bereits vor einigen Wochen in der hiesigen Schloßkirche Abschied von der Stadtgemeinde genommen, hat er nun auch an sämmtliche Geistliche der Provinz ein Scheidewort gerichtet und dasselbe jedem Einzelnen zugesendet. Er gedenkt darin seiner 26½jährigen Wirksamkeit als General-Superintendent der Provinz Pommern, in welcher langen Zeit er 1000 Candidaten geprüft und 600 ordinirt hat, so daß also sechs Siebentel der jetzt im Amte stehenden Geistlichen durch seine Hand eingeführt worden sind. Nichts ist daher natürlicher, als daß ihn bei seiner gegenwärtigen Amtsniederlegung die Liebe und Verehrung derer folgt, die in ihm so lange Zeit ihren geistlichen Oberhirten erblickten, und denen er sich stets als väterlicher Freund erwiesen. Unter seinem Regimente hat die Pommersche Kirche eine durchgehendere Regeneration erfahren, und wenn er selbst sich das Verdienst davon auch nicht zurechnen mag, sondern die Ehre dem giebt, dem sie allein gebührt, so hat doch seine Hand viel dazu mitgewirkt durch die Anstellung gläubiger Pastoren und die Förderung christlichen Lebens. Möchten seinem Alter, nach glücklich vollbrachter Arbeit, noch viele Tage der Ruhe und der stillen Einkehr beschieden sein. Uebrigens verläßt der Bischof Stettin bereits in den nächsten Tagen und wird sich ganz nach Berlin übersiedeln. — Für die Verunglückten der Provinz Schlesien wird auch in unserer Stadt viel gethan und gesammelt, namentlich durch Concerte rc. und es sind schon ganz ansehnliche Summen zusammengekommen. Da aber die Städter ohnehin schon unter der noch immer fortdauernden Theuerung der Fleisch- und Brodpreise leiden, trotz der so gesegneten Ernte, so ist es recht eigentlich Sache der Landbewohner und Bebauer, ihren verunglückten Brüdern zu Hülfe zu kommen mit einem Theil des Segens, der ihnen so reichlich zugeflossen und der sich bei den hohen Kornpreisen verdoppelt. Der kleinere Grundbesitzer, Bauer und Büdner ist aber hier zu Lande bekanntlich sehr schwer im Geldgeben, und es dürfte daher durch bloßes Collectiren auf dem Lande wenig erreicht werden. Ganz anders würde es sich stellen, wenn dem Bauer Gelegenheit geboten würde, sein Dankopfer in Natural-Beiträgen darzubringen, und wir verweisen in dieser Beziehung auf das sehr beherzigenswerthe Inserat des Rittmeisters v. Cranach in Nr. 219 d. Z., in welchem ebenfalls dieser Weg den Landraths-Aemtern und sonstigen ländlichen Behörden dringend empfohlen wird. Möchte dies Wort zu seiner Zeit nicht in den Wind gesprochen sein. Ein paar hundert Wispel Brodkorn, auf diese Weise leicht zusammengebracht, ohne daß der Einzelne den Abgang merkte, könnten gar manchen hungrigen Mund füllen.

* **Breslau**, 25. September. [Vom Provinzial-Landtag.] In Folge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 13. September v. J. fand, wie schon erwähnt, gestern die feierliche Eröffnung des eilften Schlesischen Provinzial-Landtages statt. Nachdem die Abgeordneten und zwar die Evangelischen in der Kirche zu St. Elisabeth, die Katholiken in der Kirche zu St. Adalbert dem Gottesdienst beigewohnt hatten, versammelten sich dieselben in dem Sitzungssaale des Ständehauses. Der Königl. Landtags-Commissarius, Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz, erschien nach 12 Uhr in Begleitung des Königl. Regierungs- und Ober-Präsidialrathes v. Werbandt, wurde von einer ständischen Deputation am Eingange des Ständehauses, von Sr. Fürstl. Gnaden dem Landtags-Marschall Fürsten v. Pleß an der Pforte des Saales empfangen und eröffnete den Schlesischen Provinzial-Landtag mit folgender Anrede:

Durchlauchtigster Herr Fürst, Hochgeborne Herren Standesherren, hochzuverehrende Herren Stände! Zweimal, meine hochzuverehrende Herren Stände, habe ich Sie von dieser Stelle mit vollem und freudigem Herzen begrüßt; mit vollem Herzen thue ich es wohl wieder, aber dasselbe ist getrübt von Schmerz und tiefbewegt die Brust über die Heimsuchung und die Unfälle, welche der allmächtige Vater über einen großen Theil unseres theuren Schlesiens durch Wasserfluthen in einer Weise verhängt hat, wie sie seit Jahrhunderten nicht dagewesen. Sie kennen, meine hochzuverehrende Herren, die Größe des Unglücks; Mehrere von Ihnen sind ja selbst schwer mit betroffen, und doch vermögen Sie dasselbe kaum in seinem ganzen Umfange zu übersehen. Dasselbe ist urplötzlich eingebrochen: die Wogen der Oder und ihrer Nebenflüsse haben viele, viele Quadratmeilen überfluthet; die in Aussicht gestandene, seit Jahren vielleicht gesegnetste Ernte ist in jenen Gegenden vernichtet, zum großen Theile sind selbst die bereits eingescheuerten Früchte vollständig verdorben; die Kartoffeln sind im eigentlichen Sinne des Wortes verschwunden; ganze Gehöfte und viele Gebäude haben dem Drange der Fluthen nicht zu widerstehen vermocht, sie sind fortgerissen, weit in die Feldfluren geschleudert oder stehen als Ruinen da; große Flächen fruchtbaren Landes sind versandet, viele gewerbliche Anlagen sind zerstört oder doch in ihrer Existenz bedroht; der Wohlstand vieler tausend Familien ist auf Jahre vernichtet und dieselben stehen in Verzweiflung an den Trümmern ihrer Habe. Selbst die Ruhe der Todten in den Gräbern ist gestört. Kirchhöfe sind fortgerissen.

Feuilleton.

Goethe und Werther. Briefe Goethe's, meistens aus seiner Jugendzeit. Herausgegeben von A. Kestner. Stuttgart und Tübingen. Cotta, 1854.

Wenn man die Masse der Goethe-Literatur, wie sie in den letzten Jahren herangewachsen ist, übersieht, so wird man fast von einem Grauen überfallen. Briefe, Tagebücher, Memoiren und leider auch Commentare, in denen meist nur das an und für sich Verständliche erklärt, das Dunkele unerhellt gelassen wird, haben eine Fluth angerichtet, die freilich nur den Fuß des großen Dichters umspült, in der aber mancher seiner Verehrer ertrinken dürfte. Er selbst würde wohl auch zu all diesem Gebahren sagen, was er von den Angriffen sagte:

Das seh' ich Alles unbewegt;
Sie zerren an der Schlangenhaut,
Die jüngst ich abgelegt;
Und ist die letzte reif genug,
Ab streif' ich sie sogleich,
Und wandle neu belebt und jung
Im frischen Götterreich.

Wie damals scheltend und besudelnd, so halten die „Kleinen von den Seinen" sich jetzt bewundernd und vergötternd an die Schlangenhäute, die abgelegten; in den Kern seines Wesens einzudringen — wer versucht es auch nur?

Unsere Leser wissen wohl ohngefähr, wie wir zu diesem ganzen literarischen Gewäsche stehen; der wenige Raum, den wir der Besprechung literarischer Erzeugnisse gönnen können, und die ernsteren Ziele, die wir auch in solchen Artikeln verfolgen, würden uns nicht erlauben, den gewöhnlichen Büchern über Goethe hier einen Raum zu gönnen. Wenn wir nun doch die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das oben genannte Buch hinlenken möchten, so dürfen sie wohl vertrauen, daß wir demselben noch eine andere Bedeutung zuerkennen müssen, als nur die, ein schillernd buntes Stückchen der abgelegten Schlangenhaut einer einzelnen Periode aus Goethe's Leben uns vorzuführen. Ja, es ist ein Stück aus dem innersten Kern seines Lebens und Wesens heraus; ein Fragment, das auf den innersten Zusammenhang des Menschen und des Dichters ein erfreuliches Licht wirft, und das von eben so hoher sittlicher, wie poetischer Bedeutung ist. Dieser Zusammenhang des Sittlichen und des Poetischen, den man, durch eine mißverstandene Auffassung Goethe's selbst irre geleitet, so oft noch verkannt, ist es, auf den wir immer von neuem aufmerksam machen möchten.

Zuerst ein paar Worte über den factischen Inhalt des Buches. Es bietet uns die Briefe dar, welche Goethe, nachdem er Wetzlar im Jahre 1772 verlassen, an seinen Freund Kestner und dessen Braut und Frau Lotte Buff, so wie an einige andere Familienglieder geschrieben. Daß diese Lotte Buff das Urbild der Lotte Werther's, daß Goethe sie geliebt, daß er in Werther seine eigenen Gefühle für sie mit dem Schicksale des jungen Jerusalem, welcher eine ganz andere unbedeutende Person liebte und sich selbst den Tod gab, verschmolz, ist im Allgemeinen jetzt bekannt genug. Das ganze Verhältniß tritt uns aber erst aus diesen Briefen rein und voll und mit der ganzen Ursprünglichkeit des Augenblicks und der Wirklichkeit entgegen. Wir sehen die Fäden, aus denen, äußerlich und innerlich, der Dichter seinen Roman zusammenwob, und können danach — wenn uns nämlich das Verständniß des dichterischen Schaffens gegeben — die Arbeit des Genius ermessen.

Es ist gewiß von großem Interesse in literarischer Beziehung, diese Arbeit im Einzelnen zu betrachten, Personen und Situationen des Romans in der Wirklichkeit zu vergleichen und zu erwägen, was der Dichter brauchen konnte aus letzterer und was nicht, was er hinzuthun oder weglassen mußte, um die Wahrheit auch wahrscheinlich zu machen und den bestimmten Effect und Eindruck hervorzubringen, den er sucht und um den die Wirklichkeit sich nicht kümmert; es ist interessant, selbst einzelne Daten, z. B. den 10. September, aus dem Leben, einzelne Billets und Darstellungen im Roman fast wörtlich wiederzufinden. — Aber von viel größerem Werth für uns ist zunächst die sittliche Betrachtung und das Verhältniß des Romans zu der Wirklichkeit in sittlicher Beziehung, auf welcher letzterer — wir scheuen uns nicht vor dem anscheinenden Paradoxon — die poetische Wirkung des Romans wesentlich beruht; eine Wirkung, von deren überschwänglicher Gewalt bei dem ersten Erscheinen des Romans wir jetzt uns kaum noch eine Vorstellung machen können.

In sittlicher Beziehung nun ist das vorliegende Buch und das in demselben dargestellte Stück Leben eine Erscheinung der eigenthümlichsten, einzigsten und erfreulichsten Art. Wir sehen drei Menschen in einem Verhältniß vereinigt, wie es wohl selten in der Welt wiederkehren mag. Zwar daß ein Mädchen, neben allem Reiz äußerer Liebenswürdigkeit mit der edelsten Treue des Gemüthes ausgestattet, dem einmal erkorenen Freunde Herz und Sinn rein und treu bewahrt, auch als ihr die herrlichste, als Mensch und als Dichter gleich begabte Persönlichkeit mit glühendster Liebe nahe tritt, möchte man noch nicht als etwas so Großes ansehen; aber daß der leidenschaftlich liebende Dichter sein Gefühl beherrscht, den vorgezogenen Geliebten zum nächsten, innigsten Freunde macht, an seinem Glücke sich neidlos freut und, als die Wogen des aufgeregten Gemüthes zu stark zu werden drohen, entsagend flieht; daß der Freund, die volle Superiorität des Genius anerkennend, nie, auch nicht einen einzigen Augenblick, das reine Vertrauen zu dem Freunde und der Geliebten verliert, durch kein Wölkchen des Mißtrauens, des Argwohns, der Eifersucht den reinen Himmel der Liebe trüben läßt — daß so alle Drei aus einem Verhältniß, das seiner Natur nach mit der schlimmsten Verwickelung drohen mußte, sich nur innerlich reiner, gekräftigter und edler erheben, das darf man wohl fast einzig in der Geschichte des menschlichen Herzens nennen! —

Die Familie Kestner hat durch die rückhaltlose Veröffentlichung dieser Briefe ihren Eltern wie dem großen Dichter ein Ehrendenkmal gesetzt, das wahrlich auch neben dem Lorbeerkranz, den die Nation dem Letzteren längst auf die Stirne gedrückt, nicht gering zu achten ist.

Im Roman sehen wir das ganze Verhältniß dagegen die gerade umgekehrte Wendung nehmen. Dort ist Lotte nicht frei von einer innern Untreue gegen ihren Albert, Albert nicht frei von Argwohn und Eifersucht, der geniale Liebende nicht frei von Neid und Begehr nach des Andern Weib; Werther auch flieht — aber er kehrt wieder, er überläßt sich dem Strom seiner dahinbrausenden Leidenschaft — und geht unter, während bei Goethe gerade an die Entsagung und Selbstbeherrschung sich das erste, gewaltige Aufleuchten seines Genius knüpft, der erste dichterische Erguß, durch den er sich die Herzen der Nation gewann.

Der Roman hat sich nicht zu der sittlichen Höhe der Wirklichkeit erhoben. Sollen wir ihn darum unsittlich nennen? Wir würden gewiß des Dichters eigenster Absicht dadurch Unrecht thun. Denn gerade das Betragen Goethe's in der Wirklichkeit und dieser ganze Briefwechsel zeigt, wie hoch, damals wenigstens, sein sittliches Bewußtsein über dem seines imaginirten Helden stand; wie klar er sich dieses Unterschiedes bewußt war, und mit welcher entschiedenen Absicht er in seinem Buch darstellte, wohin der Mangel an sittlicher Selbstbeherrschung, die Zuchtlosigkeit des Gemüthes, die Hingabe an die Leidenschaft und das maaßlose Schwelgen des Geistes und Herzens führe. Das Ende des jungen Jerusalem hatte ihm gleichsam in einem gespenstischen Bilde gezeigt, was sein eigenes Schicksal hätte sein können; und dies Bild, wie es ihm mit warnender Macht erschienen war, hielt er nun seinem Volke vor — dem Deutschen Volke, dem gerade in jener Schwelgerei des Herzens und Geistes eine besondere Gefahr liegt. Wer aus dem Werther etwas Anderes herausliest, wer gar eine Vertheidigung der Berechtigung des leidenschaftlichen Gefühls gegen Zucht und Sitte und Gesetz darin findet, statt der schärfsten Verurtheilung dieser Zuchtlosigkeit: der versteht das Buch nicht; und daß der Dichter es wirklich so gemeint hat, das zeigen uns diese Briefe.

Gegen das Mißverständniß des Buches verlangte Lessing einen Epilog, cynischer Natur, wie er sich ausdrückt; hier ist ein Epilog anderer Art, von der reinsten, edelsten, erhebendsten Natur. Der Dichter zeigt uns die Macht des Gesetzes, nach welchem Gott die Welt regiert und das er in des Menschen Busen eingepflanzt hat, im Untergang derer, die dagegen freveln, und schont dabei auch der lieblichsten Liebenswürdigkeit nicht. Das vorliegende Stück Wirklichkeit und Wahrheit zeigt uns dieselbe Macht desselben Gesetzes in der Erhebung und dem Leben derer, die danach wandeln.

Daß der Dichter in seinem späteren Leben sich nicht immer auf dieser reinen sittlichen Höhe gehalten, — wir mögen es schmerzlich bedauern, aber wir dürfen uns dadurch die Freude an dieser reinen, jugendlichen Erscheinung nicht verkümmern lassen. Und das dürfen wir mit Sicherheit behaupten, daß nur auf diesem sittlichen Grunde die mächtige poetische Wirkung erwachsen konnte. Wäre der jugendliche Genius aus diesem schwierigen Verhältniß nicht so rein und unverletzt geschieden, hätte er statt der schmerzlichen Wunde des Herzens eine nagende, quälende Wunde des Gewissens, statt der selbstverläugnenden Entsagung das Andenken zerstörenden Genusses mit herausgenommen: er hätte nicht in der Dichtung sein Gemüth von dem Schmerze befreien können, er hätte nicht alle die Tiefen seines Gefühls der Welt darlegen dürfen, nicht mit klarem und besonnenem Auge in die Abgründe hinabschauen und mit sicherer Hand sie malen können, an welchen er selbst vorübergegangen war; mit Einem Worte, er hätte den Werther nicht schreiben können. Es ist höchst bedeutsam, daß seine erste große dichterische That (denn wie hoch auch sein Götz schon steht, der Werther bleibt doch das erste Werk, wodurch er die Tiefen eines neuen dichterischen Geistes der Nation erschlossen) sich an diese ernste und reinste Erfahrung seines Lebens knüpft. Nicht so rein war er aus dem Verhältniß zu Friederiken in Sesenheim hervorgegangen, und die Last, die ihm davon auf dem Herzen lag, hat er nicht vermocht, in dichterischer Darstellung von sich abzuschütteln; denn es war eine Last mehr der Schuld als des Schmerzes. Er sagt in den Wanderjahren: durch Entsagen tritt man ins Leben ein. Er selbst ist durch Entsagen in die Poesie eingetreten.

Und so wiederholen wir zum Schluß, daß alle wahrhafte Poesie darauf beruht, jene ewigen Gesetze in der menschlichen Brust, nach denen Gottes unsichtbare Hand die Welt regiert, zur Anschauung zu bringen, sei es im Untergang, sei es in der Erhebung des einzelnen Menschen!

Särge und Leiber sind von den Fluthen fortgetragen, ein herzzerreißender Anblick, und für die während der Calamität Verstorbenen konnte auf der meilenweiten Wasserfläche kein Plätzchen Erde gefunden werden. — Ich führe Ihnen, meine hochverehrten Herren, dieses Bild in nicht zu schwarzen Farben vor, jede Silbe ist leider die bitterste Wahrheit. Die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben ist verhältnißmäßig nicht groß, eben so der Verlust an Vieh, dessen fernere Ernährung freilich eine der schwierigsten Aufgaben sein wird. Viele brave Männer haben sich in allen Gauen des Landes vereinigt, um der Noth zu steuern, reiche Gaben der Liebe sind von nah und fern zugeflossen und fließen noch täglich zu, so daß die dringendsten augenblicklichen Bedürfnisse befriedigt werden konnten; die Staats-Regierung ist in ihrer Fürsorge für die Verunglückten nicht zurückgeblieben, sie hat belangreiche Geldvorschüsse flüssig gemacht, damit an den Punkten, wo es anders nicht möglich, die gebrochenen Deiche noch vor Winter wieder geschlossen werden, sie hat die nicht anders zu beschaffenden Arbeitskräfte aus öffentlichen Anstalten vermittelt, sie hat Salz zur unentgeltlichen Vertheilung und Roggen und Mehl zur vorschußweisen Verabfolgung überwiesen. Aber dies Alles reicht nicht aus, um dem ferneren Elend erfolgreich zu steuern. Darum sehen die Verunglückten vertrauensvoll auf die Vertreter der Provinz, auf Sie, meine hochzuverehrenden Herren Stände. Mögen Sie in Ihrem Wohlwollen Beschlüsse fassen, die geeignet sind, die Trostlosen einer bessern Zukunft entgegenzuführen. Seine Majestät der König hat in Seiner Weisheit Sie deshalb früher zusammenberufen, als es sonst in der Absicht lag. Das von unsern Unfällen tief ergriffene landesväterliche Herz unseres theuern Königs und Herrn hat es hierbei nicht bewenden lassen; Allerhöchstderselbe will es Sich nach den neuesten mir zugegangenen Nachrichten nicht versagen, von dem Unglück und seiner Größe Sich persönlich zu unterrichten, und wir dürfen der Allerhöchsten Anwesenheit schon in den nächsten Tagen entgegensehen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen mittheilen zu dürfen, daß es die Absicht Sr. Majestät ist, Sie bei Seiner Anwesenheit zu empfangen; ob es in pleno oder durch eine Deputation geschehen wird, darüber wird Seine Majestät zu befehlen geruhen. Ich hoffe in einigen Tagen in der Lage zu sein, Ihnen ungefähre Uebersichten der eingetretenen Verluste vorzulegen. Möge Gott Ihre Herzen lenken und die Beschlüsse segnen, die Sie fassen werden, möge er die durch die Wassersnoth schwer Heimgesuchten in ihrer Gesundheit schützen und uns so vor noch größeren Calamitäten bewahren.

Des Königs Majestät haben geruht, auch für den diesmaligen Landtag mich zu Allerhöchstihrem Commissarius zu bestimmen. Daß ich solche Ehre zu schätzen weiß, darf ich nicht erst versichern. Möge es mir gelingen, dem Lande zu nützen, eine doppelte Pflicht in der jetzigen schweren Zeit, und dadurch dem Allerhöchsten Vertrauen zu entsprechen; möge mir die Genugthuung werden, Ihr mir so oft erwiesenes unschätzbares Wohlwollen und Vertrauen zu bewahren. Ich verspreche gern, daß es an meiner Hingebung dazu nicht fehlen soll. Ueber Ihre Berathungen auf dem Landtage des Jahres 1852 haben des Königs Majestät, nachdem über jede Ihrer Denkschriften ausführlicher Vortrag gehalten worden ist, einen besonderen Landtags-Abschied erlassen. Ich übergebe denselben hiermit Euer Fürstlichen Gnaden zur eigenen hochgeneigten Kenntnißnahme und zur Mittheilung an die hohe Versammlung. Den Abdruck und die Publication werde ich veranlassen. Das Propositions-Decret, welches ich demnächst übergeben werde, vertraut Ihrer gewissenhaften und gründlichen Erwägung auch diesmal mehrere, das Wohl theils der ganzen Provinz, theils einzelner Districte derselben betreffenden Angelegenheiten an. Sie werden Ihr Gutachten mit der gewohnten Sorgfalt nach unbefangener Prüfung abgeben und dürfen des Dankes Ihrer Committenten und der Staatsregierung gewiß sein. Die von mir Ihnen zu übergebenden Rechenschaftsberichte über die provinzialständischen Institute, über die Irrenheil- und Irrenbewahr-Anstalten, über das Feuer-Societätswesen, über die Fonds, die Sie zu Taubstummen- und Blinden-Zwecken zum Heile vieler Unglücklichen in großartiger Liberalität bewilligt haben, wollen Sie mit gewohnter Nachsicht beurtheilen. Mit einiger Zaghaftigkeit lege ich Ihnen die Berathungen Ihrer Commission über die Erweiterung resp. Begründung einer neuen Bewahr-Anstalt für unheilbare gemeingefährliche Irre vor. Ihre Commission hat den Gegenstand auf das Gründlichste erwogen, wie deren Arbeiten Ihnen zeigen werden. Das Bedürfniß ist im Interesse vieler Unglücklicher und vieler Gemeinden das allerdringendste, und doch sage ich mir, daß in einem Augenblicke, wo Ihre Opferwilligkeit aus innerster Bewegung nach anderer Seite hin vielleicht hervortreten wird, wo Tausende in Sehnsucht und Vertrauen auf Ihre Hülfe warten, es eine schwierige Aufgabe sein wird, beide Bedürfnisse zu vereinigen. Ihre Weisheit wird das Richtige zu finden wissen. Mit welcher Freude ich Euer Fürstl. Gnaden wieder in Ihrer hohen Stellung als Landtags-Marschall begrüße, darf ich Ihnen, dem meine hohe Verehrung für Sie bekannt ist, nicht versichern. Ich würde mein persönliches Gefühl zurückhalten, wüßte ich nicht, daß jedes Mitglied dieser hohen Versammlung dasselbe theilt und es Sr. Majestät dem Könige dankt, daß Er einem Manne wieder die Leitung der Geschäfte anvertraut hat, der im Vereine mit seinem verehrten Stellvertreter, schon zweimal durch die That sein Geschick dazu mit seltener Hingebung und Treue an den Tag gelegt hat. Die hohe Versammlung wolle gestatten, daß ich jetzt das Allerhöchste Propositions-Decret Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Herrn verlesen lasse. Euer Fürstl. Gnaden übergebe ich hiermit dies Propositions-Decret zur weiteren hochgeneigten Veranlassung. An meiner Bereitwilligkeit, Ihnen und der hohen Versammlung nach allen Seiten hin zu dienen und zur Seite zu stehen, werden Sie nicht zweifeln. Ich erkläre hiermit im Namen und Auftrage Sr. Majestät des Königs den 11. Provinzial-Landtag für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glatz und das Markgrafthum Ober-Lausitz für eröffnet."

Der Ober-Präsidialrath v. Perbandt verlas hierauf das (gestern mitgetheilte) Allerhöchste Propositions-Decret vom 20. September d. J., welches von dem Königl. Landtags-Commissarius dem Landtags-Marschall übergeben wurde. Der Landtags-Marschall erwiederte auf diese Ansprache des Herrn Ober-Präsidenten:

„Hochverehrtester Herr Landtags-Commissarius! Durch Allerhöchstes Propositions-Decret wieder berufen zu sein, erfüllt die Mitglieder des hier versammelten Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz mit innigster Freude. Leider wird diese durch den tiefen Schmerz getrübt, die jeder von uns bei den Drangsalen empfindet, von welchen die Provinz heimgesucht worden ist. Die so eben empfangenen Allerhöchsten Propositionen der gewissenhaftesten Prüfung zu unterziehen, wird des Landtages ernstestes Bestreben sein. Daß Se. Majestät der König zu gestatten geruht haben, uns schon heute hier versammeln zu dürfen, verpflichtet uns zum allerunterthänigsten und lebhaftesten Danke. Nichts konnte uns erwünschter sein, als die Gelegenheit zu erlangen, auch unsererseits möglichst bald da mitzuwirken, wo es gilt, die Provinz aus dem Elende zu befreien. Der in dem Allerhöchsten Propositions-Decret deshalb an uns ergangenen Aufforderung unverzüglich nachzukommen, soll unsere erste Aufgabe werden. Sie, hochverehrtester Herr Ober-Präsident, wiederum als den von Seiner Majestät ernannten Allerhöchsten Landtags-Commissarius in unserer Mitte zu erblicken, gereicht uns zur aufrichtigsten Freude. Mit gewohnter Zuvorkommenheit sichern Sie wieder Ihre Bereitwilligkeit zu, uns bei unseren Arbeiten zu unterstützen. Erlauben Sie, daß ich Ihnen hierfür unseren ergebensten Dank abstatte, im Namen der ganzen Provinz aber den innigsten Dank darbringe, für die bei dem jetzt herrschenden Nothstande von Neuem bewiesene aufopfernde Thätigkeit und hingebende Theilnahme. Ich weiß, daß ich damit den Wünschen aller Schlesier entspreche. Mit feuriger Rührung haben wir die Kunde vernommen, Se. Majestät der König wollen durch eigene Anschauung Kenntniß nehmen von dem die Provinz betroffenen Unglück der stattgefundenen Verwüstungen. Ein Freudenstrahl in trüber Zeit! Unser Königlicher Herr will Freud und Leid mit seinen Schlesiern theilen. Gott erhalte Allerhöchstdenselben auch ferner uns. Rufen wir deshalb, meine Herren:

„Es lebe Se. Majestät der König!"

Dieses Lebehoch fand bei der Versammlung freudigen Wiederhall. — Nachdem der Königliche Landtags-Commissarius, begleitet von der ständischen Deputation, den Saal verlassen hatte, richtete der Landtags-Marschall an die Versammlung folgende Worte:

„Wenn auch ich Ihnen, meine hochzuverehrenden Herren, von Neuem von diesem Platze aus ein herzliches Willkommen zurufe, so durchdringt mich gleichzeitig das Gefühl innigster Wehmuth bei dem Gedanken, daß eine Hauptaufgabe unseres diesmaligen Zusammenseins darin bestehen wird, Mittel und Wege aufzufinden, die schweren Leiden zu mildern, in welche unsere theuere Provinz durch die Verheerungen der Elemente versetzt worden ist. Mit nicht genugsam anzuerkennender Bereitwilligkeit ist man bemüht, von Nah und Fern durch milde Gaben Hülfe zu spenden. Die eingehenden Unterstützungen fließen in so reichlichem Maaße zu, daß viele Thränen des Kummers getrocknet werden können. Im günstigsten Falle wird die durch diese Unterstützungen zu erlangende Hülfe sich aber doch darauf beschränken müssen, den momentanen Nothstand abzustellen und der ärmsten Klasse der Verunglückten, den Nichtangesessenen und den Besitzern kleiner Stellen zu ihrem ferneren Fortkommen die Mittel zu verschaffen. Die größeren Grundbesitzer, Dominial und Rustikal, müssen dabei natürlich unberücksichtigt bleiben. Und doch bedürfen die meisten derselben einer Hülfe. Kann ihnen diese nicht werden, so sind sie dem Untergange Preis gegeben. Die vollständigste Verarmung ganzer Landesstriche ist die unabweisliche Folge. Hülfe muß also werden. Die Mittel hierzu aufzusuchen scheint mir eben gerade des Provinzial-Landtags recht eigentliche Bestimmung. Als Vertreter des Grund-Eigenthums aller Stände erachte ich es für unsere heilige Pflicht, die Möglichkeit herbeizuführen, die verunglückten Grundbesitzer in den Stand zu setzen, ihr Eigenthum wieder nutzbar zu machen.

Aber nicht allein darauf darf sich unser Augenmerk beschränken, wie den durch die Wasserfluthen verheerten Gegenden Hülfe zu schaffen sei. Es handelt sich meiner Ansicht nach noch darum, zu erwägen, wie eine leider zu befürchtende allgemeine Noth der Provinz abzuwenden. Fast überall sind die Kartoffeln mißrathen. Getreide zu erkaufen wird der arbeitenden Klasse bei der Höhe der Preise fast unmöglich, um so mehr, als alle Ersparnisse in dem verflossenen Jahre zugesetzt worden sind. Beschaffung hinreichenden Credits: 1) für die durch Wasser verunglückten Grundbesitzer, 2) für diejenigen Kreise, in denen es nöthig sein wird, der arbeitenden Klasse Unterstützung durch Arbeit zu gewähren, scheint mir das einzige Mittel zur Abhülfe zu sein. Auf welche Weise die hierzu erforderlichen Gelder zu erlangen, wird reiflicher Berathung bedürfen. Die uns gestellte Aufgabe ist eine große. Mit Gottes Hülfe werden wir sie aber zur Ehre und zum Frommen unserer Provinz lösen. Lassen Sie, meine hochzuverehrenden Herren, bei Behandlung aller Vorlagen uns auch dieselbe schöne Eintracht bewahren, welche die beiden letzten Landtage auszeichnete."

Der Stellvertreter Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Oels, Kammer-Director v. Keltsch auf Skarsine, begrüßte im Namen der Versammlung den Landtags-Marschall und gab in seiner Ansprache den Gesinnungen der Ehrerbietung und des Vertrauens, welche sämmtliche Mitglieder für den Herrn Landtags-Marschall beseelen, würdigen Ausdruck. Der Marschall ernannte hierauf das Landtags-Secretariat und zwar zum Chef: den Landtagsmarschalls-Stellvertreter Frh. v. Gaffron-Kunern; zu Mitgliedern: die Abgeordneten Freiherr von Rothkirch-Trach, Frh. v. Zedlitz-Neukirch (Glatz), Kraker v. Schwarzenfeld, v. Seydewitz, Graf v. Fürstenstein, Höppe.

△ **Breslau**, 26. Septbr. [Zum Nothstand.] Die bewegten Ansprachen des Königl. Commissarius und des Landtags-Marschalls, mit welchen die Eröffnung des Provinzial-Landtages erfolgte, haben nach einstimmigem Zeugniß eine große Wirkung hervorgebracht und werden ohne Zweifel das Ihrige beitragen, die Thätigkeit sämmtlicher einzelner Mitglieder angespannt auf ihr großes Ziel gerichtet zu halten. In richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse ist diesmal das herkömmliche Festdiner unterblieben. Auch das Unterstützungs-Comité hat die Betheiligung an einem projectirten Monstre-Concert auf den hiesigen Promenaden abgelehnt und dieselbe etwaigen Privat-Liebhabern überlassen. Wir hoffen, der Plan werde eben Plan bleiben. Weder hierorts noch in der Provinz haben sich ähnliche Unternehmungen eines Anklanges zu erfreuen gehabt; funfzig Meilen vom Schauplatze des Elends mögen rauschende Lustbarkeiten für den wohlthätigen Zweck eher am Platze sein. Für Mittwoch wird der Ankunft Sr. Majestät des Königs mit großer Spannung entgegengesehen. Abgesehen von allen materiellen Folgen wird die moralische Wirkung des Allerhöchsten Besuches eine ungemeine sein. Auf Seiten der Bedrängten wie der Helfenden fühlt man, daß es sich hier um eine That des „Vaters des Vaterlandes" handelt, die unausbleiblich in allen Kreisen zur Nacheiferung anspornen muß.

§ **Glogau**, 26. September. [von Huff.] Die in Nr. 184 d. Z. berichtete Verurtheilung des Caplans v. Huff und seines Verlegers Koblitz wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen die katholische Kirche ist durch das Appellationsgericht zu Glogau bestätigt worden. Es ist nunmehr die dritte Instanz beschritten. — (Bekanntlich ist durch den Staatsanwalt eine Schrift des Caplans v. Huff zur Anklage gestellt, in welcher dieser katholische Geistliche den Lehrbegriff seiner Kirche criticirt. Wie man hört, stand der Angeklagte übrigens wegen seines Wandels und seiner geistlichen Wirksamkeit in großem Ansehen; natürlich ist er aber jetzt Seitens seiner kirchlichen Vorgesetzten vom Amt suspendirt worden. Ueber das Buch haben wir kein genaueres Urtheil, denn es ist confiscirt worden. D. Red.)

Magdeburg, 26. Septbr. Die freie Gemeinde hierselbst zählt nach amtlichen Ermittelungen jetzt 2540 selbstständige Mitglieder. (M. C.)

Merseburg, 22. September. [Durchgefallene Abiturienten.] Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Abiturienten-Prüfung auf dem Dom-Gymnasium zu Merseburg sind sämmtliche Examinanden durchgefallen. Auch auf der höheren Realschule zu Halle hat diesmal nur ein einziger Zögling das Zeugniß der Reife erhalten. So berichtet die Weimarsche Zeitung. Der Reflex ist evident.

Herford, 21. Septbr. [Gymnasium.] Im Auftrage des Ministers von Raumer sind Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl[?] von Berlin und Schulrath Suffrian von Münster zwei Tage hier gewesen, und es sind Magistrat und Gemeinderath der Stadt heute auf die Forderung des Ministers eingegangen, zur Verbesserung der Lehrerstellen den städtischen Zuschuß für das Gymnasium um 400 Thlr. zu erhöhen und dem Staate das Compatronat zu übertragen. Diese Verbesserung beginnt mit dem 1. Januar k. J.

München, 24. Septbr. [Cholera. Frevel.] Wenn es auch noch immer vorkommt, daß von der Cholera befallene Individuen binnen wenigen Stunden sterben (die letzten Fälle sind so rapide, wie die ersten), so ist doch das Uebel im Erlöschen. Gestern hatten wir nur noch 13 Todte. Leider befindet sich unter den letzten Opfern der Träger eines gefeierten Namens: Xaver Schwanthaler, Königl. Professor, Vetter des unsterblichen Meisters, der die künstlerische Wirksamkeit seines großen Verwandten in rühmlichster Weise fortgeführt hat. — Unseren großen Rathhaussaal schmücken die bronzirten Modelle der 12 überlebensgroßen Statuen der Regenten Baierns, welche im Thronsaale der Residenz aufgestellt sind. In vergangener Nacht sind nun diese Figuren von ruchloser Hand verstümmelt und der Arme, Finger rc. beraubt worden. Die strengste Untersuchung ist im Gange. (Fr. J.)

Kassel, 23. Sept. [Spielbanken.] Ueber den auch von uns gemeldeten unfreiwilligen Schluß der Spielbank im Bade Nenndorf erfährt man, daß derselbe deswegen von der Staatsbehörde angeordnet worden, weil die contractliche Befugniß zum Spiel mit dem 15. d. M. abgelaufen und auf die Gesuche um Verlängerung dieses Termins von dem Ministerium noch keine Antwort eingegangen war. Es handelte sich also nicht um ein Princip, das gegen die Spielbanken überhaupt gerichtet wäre. Man hat ja mehrere im Kurfürstenthum.

Leipzig, 26. Sept. [Zur Universität.] Der ordentliche Professor der Chemie Dr. Otto Linné Erdmann ist zum Rector der Universität für das nächste Universitätsjahr gewählt worden, und es hat diese Wahl die erforderliche Bestätigung erhalten.

Weimar, 23. Septbr. [Interessanter Preßprozeß.] Wir werden demnächst einen höchst interessanten Preßprozeß hier haben. Böhlau, Verleger der anonymen Schrift: „Zur Charakteristik der Neupreußischen Politik. Ein Sendschreiben an Professor Stahl", ist von der Staatsanwaltschaft wegen angeblich darin enthaltener Beleidigung des Kaisers der Franzosen angeklagt. Die Anklage ist durch die Französische Gesandtschaft selbst veranlaßt worden. (Die anonyme Schrift richtet sich bekanntlich auch sehr heftig gegen den Preußischen Minister-Präsidenten und ist in Preußen confiscirt.)

* **Altenburg**, 26. September. [Zur Philologen-Versammlung.] Unter den fremden Philologen und Schulmännern von Rufe, die hier eingetroffen sind, hebe ich im Anschluß an meinen gestrigen Brief hervor: Prof. Dr. Gerhard und Geh. Regierungs-Rath Wiese, aus Berlin, und Hofrath Preller von Weimar. Den Theilnehmern der Versammlung ist mit großer Liberalität das v. Lindenau'sche Museum im sogenannten Pohlhofe geöffnet. Auch die Herzogl. Rüstkammer nebst der Sammlung von Chinesischen und Japanischen Gefäßen im Residenzschlosse ist den Mitgliedern der Versammlung zugänglich gemacht. In der ersten allgemeinen Versammlung hielt der erste Präsident derselben Dr. Foß einen längeren Vortrag über die Gründe des Verfalls der Studien des Alterthums und über die Mittel, dieselben wieder zu einer höhern Geltung zu bringen. Es wurden sodann alle Geschäfte der Versammlung erledigt und dann die erste Versammlung geschlossen. Nach der frohen an vielen Toasten reichen Mittagstafel hatte der Hoforganist Reichardt zu Ehren der Fremden ein Orgel-Concert veranstaltet. Am Abend fand sich die Versammlung zu freier Discussion in dem ausgezeichnet eingerichteten Locale der Casino-Gesellschaft zusammen. — In der pädagogischen Section führen das Präsidium ebenfalls die Directoren Foß von hier und Eckstein aus Halle.

* **Deßau**, 23. Sept. Laut amtlicher Publication ist der hinter den Ministerialrath Walther erlassene Steckbrief erledigt. Wodurch, wird nicht gesagt.

Schwerin, 22. September. [Zur Friedrichs-Stiftung.] Wir entnehmen den Zeitungen über diesen Gegenstand folgenden unsere gestrige Notiz ergänzenden Artikel: Der hochselige Großherzog Friedrich Franz hatte unter dem 23. Januar 1796 das zu einem Denkmal für den weiland Herzog Friedrich gesammelte Geld — 50,000 Thlr. — zu einem Stiftungsfond für Werks-, Arbeits- und Waisenhäuser bestimmt; dies war nie zur Ausführung gelangt. Man hatte die Industrie- und eine Realschule damit spärlich unterstützt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich nun dieses mehr oder weniger todten Capitals in einer überaus erfreulichen Weise angenommen und dasselbe seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Es soll nämlich jenes Capital, auf 50,000 Thlr. Crt. abgerundet, zum Fond einer neuen Stiftung für die Stadt Schwerin unter dem Namen „Friedrichs-Stiftung" dienen, deren Zweck eine geistliche Armenpflege mit Arbeitsgebung sein soll. Diese Stiftung steht unter dem Ministerium Abtheilung für geistliche Angelegenheiten und erhält ein besonderes Directorium, bestehend aus dem Hof-Prediger, dem Superintendenten, einem Dom- und einem Schelf-Prediger und zwei nichtgeistlichen Mitgliedern. Das Directorium ist berechtigt, noch andere Personen zur Hülfsleistung zuzuziehen. Die sämmtlichen Revenuen des Fonds sollen zu jener Armenpflege verwendet werden. Für die Bedürfnisse der Realschule ist anderweitig gesorgt. Der letzteren ist jedoch der Rest des obigen Capitals mit 3500 Thlr. zum Ausbau des Münzgebäudes, in welches dieselbe verlegt werden soll, zugewiesen worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 26. Sept. [Tagesbericht.] Gestern Morgen rückte die hiesige Garnison auf dem Glacis vor dem Franzensthore vor Sr. Maj. dem Kaiser in Parade aus. Die Garnison war in 5 Treffen aufgestellt, und zwar im ersten Treffen die Grenadiere und ersten Bataillons von Wasa und Zanini Infanterie; im zweiten Treffen die 2. und 3. Bataillons von Wasa und Zanini Infanterie; im dritten Treffen die 4. Bataillons von Wasa, Roßbach, Schwarzenberg und Warschau Infanterie; im vierten Treffen das Regiment Hessen-Kassel Husaren und die Garde-Gensd'armerie und im fünften Treffen eine Artillerie-Division und 4 Batterieen. Nach Passirung der Revue begann die Defilirung sämmtlicher Truppen. Ihre Maj. die Kaiserin wohnte der Truppenschau in einem zweispännigen Phaeton bei. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin unter dem Incognito eines Grafen v. Steinfeld am 23. d. Mts. 9 Uhr Abends in Prag angekommen und haben am 25. früh die Reise nach Wien fortgesetzt. — Gestern Vormittag hat im Ceremonieensaale der Hofburg die Eidesleistung des Hrn. Feldmarschalls und Garde-Capitains Grafen Wratislaw im Beisein Sr. Maj. des Kaisers und unter Beiwohnung der sämmtlichen Herren Arcieren-Leibgarden stattgefunden. — Der Aegyptische Bevollmächtigte am Berliner Hofe Arakel Bey ist gestern aus Berlin hier eingetroffen. — Der Cultus-Minister hat in diesen Tagen eine Verordnung an die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät der Wiener und im Wesentlichen übereinstimmend an diese Facultäten der Universitäten zu Innsbruck, Gratz, Pesth, Lemberg, Krakau, Olmütz und Prag erlassen, über welche sich die Wiener Zeitung wie folgt äußert: „Wir freuen uns, daß entschiedene Maaßregeln ergriffen werden und noch weiter bevorstehen, um den allgemein wissenschaftlichen, historischen Grundlagen des Rechtsstudiums wieder jene Geltung in Oesterreich zu verschaffen, welche sie seit der Einführung des Studienplanes vom Jahre 1810 verloren hatten."

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 25. Sept. [Zur Presse. Mademoiselle Georges.] Unser Longchamps ist jetzt ein ächt Englischer turf geworden; neulich bei der Eröffnung der Sports gab's ein Bankett mit einem recht belustigenden Zwischenfall. Zu dem Diner hatten viele Journalisten Einladungen erhalten. Auf den Karten stand aber „personelle", und die Herren, die hier immer noch sehr empfindlich sind von der Zeit her, wo sie hier wirklich etwas bedeuteten, hatten das übel genommen und waren weggeblieben. Das hinderte jedoch die kühnen Sportsmänner durchaus nicht, einen Toast auf die Presse auszubringen, der belustigend genug in Anbetracht der Veranlassung und des Ortes war, er lautete: „Die Fürsten in ihrem Ruhm, die Völker bei ihren Bedürfnissen, sie richten gleicherweise ihre Blicke verlangend auf die Presse, denn von ihr kommt die Größe, von ihr das Wohlbefinden Aller!" Dabei könnte man in der That lachen, wenn hier bei uns etwas zu lachen wäre. — Die alte Kaisergeliebte und große Schauspielerin von 1809 her, Mademoiselle Georges, hat das „bureau des cannes" der Industrie-Ausstellung erhalten; man glaubt, sie werde durch das Aufbewahren der Stöcke der Besucher der Industrie-Ausstellung einen Gewinn von mindestens 100,000 Frs. machen!

* **Paris**, 25. September. [Tagesbericht.] Der Kaiser wohnte gestern in Boulogne der Messe im Lager von Equihem bei und inspicirte darauf die Barakirungen der Truppen. Gegen Mittag brach im Theater eine große Feuersbrunst aus. Der Kaiser begab sich sofort zu Fuße dorthin und ertheilte 2 Stunden hindurch die nöthigen Befehle, um dem Feuer Einhalt zu thun. — Die Kaiserin hat heute um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Tuilerieen verlassen, um sich zum Kaiser nach Boulogne zu begeben. — Die Pariser Polizei hat endlich den lobenswerthen Entschluß ergriffen, der gaunerhaften Ausbeutung des gutmüthigen Publicums mittelst Ausschreien vorgeblicher Siegesbotschaften in den Straßen, die meistens nichts als Fragmente aus alten Nummern des „Moniteurs", wenn nicht geradezu Lügen oder Unsinn, enthalten, ein Ende zu machen. Sie hat zwei solcher Ausrufer, die in der Rue de la Harpe einen über die Türken erfochtenen großen Sieg um einen Sou verkauften, verhaftet. — Die Reduction der Einfuhrzölle auf ordinäre ausländische Weine hat in den Spanischen Grenzgegenden zu unruhigen Auftritten Veranlassung gegeben, da die Bewohner die Spanischen Weine nicht nach Frankreich bringen lassen wollten. Der Untere Pyrenäen-Präfect hat diese Vorgänge sogleich nach Paris gemeldet und außerdem den General-Capitain von Aragonien um Maaßregeln ersucht. — Der Nordamerikanische Gesandte in Spanien, Soulé, war am 20. mit dem Secretair der Amerikanischen Gesandtschaft in London zu Marseille; Abends reisten Beide mit der Eisenbahn ab, angeblich nach Paris. — Zu Lubine (Meurthe) gab am 13. September die Verpachtung der Gemeinde-Ländereien Veranlassung zu einer Weiber-Meuterei; der Bürgermeister und die ihm beistehenden Gemeinde-Verordneten wurden geschmäht und sogar thätlich mißhandelt. — Die Kölnische Ztg. schreibt: Die Handelsgeschäfte gehen schlecht. In einigen Fabriken arbeitet man zwar schon für die künftige Industrie-Ausstellung, diese Arbeiten beschäftigen aber nur sehr wenige Arbeiter. Die große Zahl derselben, die meistens von dem Exportations-Geschäft leben, haben nichts zu thun. Der größte Theil der Fabriken im Innern Frankreichs steht still oder arbeitet nur einige Tage in der Woche. Am meisten leiden die Luxus-Industrieen und vor allen die Juwelier-Geschäfte, die bekanntlich sehr viel nach Rußland exportirten. Das Detail-Geschäft in Paris liegt auch sehr darnieder. Die reichen Käufer aus dem Auslande fehlen dieses Jahr gänzlich. Die Amerikaner, die sonst in Unzahl jeden Sommer nach Paris kamen, haben sich dieses Jahr ebenfalls nicht eingestellt. — Die Steigerung der Getreide-Preise, welche vor einiger Zeit eingetreten war, läßt jetzt überall wieder nach. Man ist mit dem Dreschen noch im Rückstande, und die in Frankreich herrschende Trockenheit hat die Thätigkeit der Wassermühlen in's Stocken gebracht; doch werden jetzt die Zufuhren an Getreide und Mehl nach allen Märkten ziemlich reichlich. Wo der Ausdrusch vorgerückt ist, da findet man den Körner-Ertrag um etwa 25 Procent unter dem Durchschnitt einer Mittel-Ernte. Gerste und Hafer stellen sich ebenfalls vortrefflich, und Mais und Buchweizen versprechen Gute.

[Von den Kriegsgefangenen.] Der „Courrier de l'Eure" hat Nachrichten von der Insel Aix über die Russischen Kriegsgefangenen. Er sagt: Es sind 29 Offiziere, 969 Unteroffiziere und Soldaten und 16 Frauen, von denen jede 2 oder 3 Kinder hat. Die Russischen Gefangenen gehören meist dem 22. Linien- und einem Artillerie-Regiment an. Es befinden sich unter ihnen eine Menge Finnen, 2 oder 3 schön gewachsene Gardesoldaten und einige Kosaken vom Don und Dniester. Viele haben kranke Augen. Viele Offiziere sprechen sehr gut Französisch und haben sehr feine Manieren. Auf Befehl des General Baraguay d'Hilliers haben sie das Recht, ihre Waffen zu tragen. Die Offiziere haben angemessene Wohnungen in der Stadt oder in Landhäusern, sie haben gute Betten und werden mit der größten Rücksicht behandelt. Die Soldaten bewohnen die Kasernen und Forts der Insel Aix und sind mit den Französischen Soldaten im Lager auf ganz gleichen Fuß gestellt. Jeder hat einen Strohsack und wollene Decke. Bis jetzt blieben sie unbeschäftigt und gehen frei auf der Insel umher, sie dürften aber bald bei den Befestigungs-Arbeiten Beschäftigungen erhalten. — Die Frauen sind sehr reinlich, obgleich einfach gekleidet; sie tragen alle seidene Kopftücher. Zwei von ihnen flößen wegen ihrer Lage große Theilnahme ein. Die eine verlor auf der Ueberfahrt ihren Gatten und bleibt allein mit 3 Kindern, die andere schiffte sich irrthümlicher Weise auf einem Französischen Schiffe ein, während ihr Gatte nach England geschickt wurde. Es ist ein Krankenhaus errichtet, in dem die Kranken alle Pflege finden.

Großbritannien.

London, 25. September. [D'Israeli und der protestantische Staat. Katholiken.] Ich wiederhole, was ich in meinem letzten Briefe sagte, eine neue protestantische Bewegung ist im Gange. Die Rede, die Benjamin d'Israeli am 3. August d. J. im Unterhause hielt, hat das Signal gegeben; seine Frage: Haben wir eine protestantische Verfassung? klingt im ganzen Lande wieder und schon kommen die Protestant-Associations, z. B. die in Irland, und bringen ihm und Spooner (der gegen die Staats-Unterstützung des katholischen Collegiums von Maynooth agitirt) Dankadressen und Worte der Aufmunterung. Die Tories kommen dieser Bewegung mit offenen Armen entgegen. Ihr Wochenblatt „Preß" sagt: „Die öffentliche Meinung wird sich immer energischer diesem ernsten Gegenstande zuwenden müssen. Aber vergeblich wird sie sich aufregen, wenn sie nicht eine staatsmännische Leitung erhalten wird, was wir allerdings glauben. Die protestantische Gesinnung des Landes darf sich nicht unter der Fintenpolitik (claptrap policy) des Schreibers des Durham-Briefes (Russell) verflüchtigen und nicht, wie in dem Falle des Mr. Chambers und der Klosterfrage in ein verwegenes Spiel gezogen werden." — — Die Tories also schauen hoffnungsvoll in die Zukunft. Das schauerliche Ereigniß von Enniskillen freilich scheint ihre Pläne wenig zu begünstigen, indem es auf eine religiöse Zerrissenheit des Volkes, die ohne Gleichen ist, ein grelles Licht wirft. Die katholischen Zeitungen Irlands sind zwar vollständig mit den protestantischen in der Verurtheilung der Verbrecher einig, welche auf die Bahn, als der Zug mit den Protestanten annahete, Steine wälzten, „Derry Journal" z. B. bringt gegen die Mörder einen fulminanten Artikel, aber dieselben Römisch-Irischen Blätter sind zu gleicher Zeit mit Artikeln angefüllt, welche nichts als Kampf und Groll predigen. Die Römische Geistlichkeit steht ihnen darin wacker bei, und es liegt mir unter Andern die „lecture" eines Irischen Geistlichen vor, welche er vor der Jugend der Stadt Limerick gehalten hat, die fanatisch ist. „England hat nicht mehr Religion, sagt der Priester darin, als die Bestien des Feldes." Daß die Irischen Protestanten, die Mitglieder der Staatskirche, eine Erwiderung durchaus nicht schuldig bleiben, geht schon daraus hervor, daß hiesige hochkirchliche Blätter sie vor allem Uebermaaße warnen! Aber D'Israeli sagt in seinem Organe, welch Maaß er selbst verlangt. Es heißt in der „Preß": Der Protestantismus bewilligt die größte Freiheit (freedom) des Denkens und Thuns, die mit der Bewahrung der Freiheit (freedom) verträglich ist. Aber es ist für einen wahren protestantischen Staat unmöglich, die Existenz einer Genossenschaft zu erlauben, die eine beständige Drohung gegen seinen Frieden ist und mit der Freiheit des Unterthanen, deren Beschützung die erste Pflicht ist, unvereinbar ist."

Berliner Zuschauer.

Berlin, 27. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Der Großherzogl. Mecklenb. Ober-Hofmeister und General-Major, Freiherr v. Sell, aus Schwerin. — Hotel des Princes: Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Se. Königl. Hoheit der Erbprinz Georg von Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. v. d. Lühe, Großherz. Kammerherr, aus Strelitz. Freiherr v. Gersdorff, Königl. Kammerherr, aus Rothenburg. — Meinhardt's Hotel: v. Niemojowski, aus Sliwnick. Graf Arsen v. Kwilecki, aus Kwilcz. — Hotel de Rome: Se. Excellenz Don Arista, Mexicanischer General-Lieutenant, aus Mexico. — Hotel du Nord: General-Lieutenant und Commandeur der 6. Division, v. Thümen, aus Brandenburg. Graf v. Bloudoff, Rentier, aus Frankfurt a. M. Graf Bonde, Hofmarschall, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: v. Heyden, General-Landschaftsrath, aus Kartlow. v. Wedell, aus Gerzkow. — Luz's Hotel: Frau v. Wementjeff, aus Petersburg. — Hotel de France: v. Benda, aus Rudow. — Hotel zum Baierischen Hof: Baron von Meydel, aus Seefeld. — Schaeffer's Hotel: Baron v. Pröck, aus Steinau. — Schlösser's Hotel: v. Natzmer, aus Nakel. — Töpfer's Hotel: v. Clausewitz, Major a. D., aus Guhlen. — Techow's Hotel: Abegg, Königl. Preuß. Commerzien- und Admiralitäts-Rath, aus Danzig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. September Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl.

Den 27. September $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna, der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller, der Hof-Marschall Marquis Lucchesini. Ihre Majestät die Königin trafen um $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam hier ein — gleichzeitig Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück Nachm. 2 Uhr.

— s Der Custos der Königl. Bibliothek Dr. C. Brandes hat eine Zusammenstellung sämmtlicher Nachrichten über die Franklin'sche Expedition, die Versuche zu seiner Auffindung und die nordwestliche Durchfahrt in der hiesigen Nicolai'schen Buchhandlung erscheinen lassen.

— * Die Buchhandlung von Georg Reimer hat ein Verzeichniß derjenigen Verlagswerke ausgegeben, bei denen eine Ermäßigung des Preises eintritt. Das reichhaltige Verzeichniß ist einige 20 Seiten stark und bietet werthvolle Schriften aus allen Wissenschaften. Berühmte Werke von Adelung, Arndt, Arnim, J. G. Fichte, Hamann, Hippel, Hufeland, H. v. Kleist, Lenz, Ranke, Jean Paul (Richter), Schelling, Schleiermacher, Solger, Tieck u. A. m. kosten jetzt um mehr als die Hälfte weniger. Das großartige naturhistorische Werk von C. G. Ehrenberg: „Symbolae physicae", die wissenschaftliche Ausbeute seiner Reisen in Afrika, mit neunzig meist illuminirten Kupfertafeln, dessen Ladenpreis bisher 103 Thlr. 15 Sgr. betrug, ist jetzt für 40 Thlr. zu haben. Die Vielseitigkeit des Reimerschen Verlages und die Verbindung dieser Buchhandlung mit den bedeutendsten Gelehrten und Zeitgenossen geht auch aus diesem Verzeichnisse hervor.

— s Für die Feier des 15. Octobers, die in so vielen Kreisen auch durch Gesänge und Musikstücke begangen wird, dürfte den Lesern eine Zusammenstellung von patriotischen Piecen willkommen sein, die sich besonders dazu eignen: „An den König!" Festgesang, in zwei Ausgaben, für gemischten Chor und für Männerchor, von Gustav Reichardt (mit und ohne Orchester-Begleitung zu singen); „Domine salvum fac regem," von Rungenhagen, für Solo und gemischten Chor; Spontini's großartiger Preußischer Volksgesang „Borussia" mit dem Festmarsch, in neuer Auflage; Conradin Kreutzer's Preußenlied „Schwarz und Weiß" für Männerchor; Meyerbeer's „Fridericus Magnus" für Tenor, mit Begleitung des Orchesters oder des Piano und Männerchorgesang „Ich bin ein Preuße" nach der Melodie aus den Kreuzrittern; Aug. Schäffer's Preußische Heldenlieder: „Der alte Dessauer", „Der alte Ziethen", „Der alte Derfflinger", für Männerchor; „Das Lied von der Majestät", für vierstimmigen Männergesang von Hartkäs; Vaterlandslied: „Vom Fels zum Meer", ein Männerchorgesang mit Tenor-Solo von C. Kunze. — Sämmtliche Stücke sind in der hiesigen Schlesinger'schen Musikalien-Handlung erschienen.

— †§ Die Ablösungs-Commandos der 1. Garde-Cavallerie-Brigade für die Militair-Reitschule zu Schwedt a. O. trafen gestern von Potsdam hier ein und setzten mit den Commandos der hiesigen Garnison heute ihren Marsch nach Schwedt fort.

— : Am 18. October wird der Hansmann'sche Gesangverein sein 50jähriges Stiftungsfest durch eine große Musik-Aufführung begehen. Bekanntlich hat derselbe seine Kräfte meist zu Wohlthätigkeits-Concerten verwandt.

— : Als Secretair einer „Union internationale de la fabrique et du commerce pour 1855", ist D. Potonié aus Paris hier eingetroffen. Es bezweckt dieser noch im Entstehen begriffene Verein, für die Dauer der großen Pariser Industrie-Ausstellung die Aussteller der verschiedenen Nationen und die gewerblichen Besucher der Ausstellung mit einander in Rapport zu setzen, die Gastfreundschaft der Pariser und Franzosen gegen die Fremden zu befördern, ferner internationale Versammlungen hervorzurufen zur Besprechung gewerblicher Angelegenheiten in Englischer, Deutscher und Spanischer Sprache u. s. w.

— n Die Räume des neuen Königl. Museums werden vom 24. d. M. ab an sechs hinter einander folgenden Sonntagen von 11 bis 2 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Besten der durch Ueberschwemmung nothleidenden Schlesier für den Besuch des Publicums geöffnet sein. Der Eintritt erfolgt durch den Eingang unter dem Verbindungsbau zwischen beiden Museen.

— s Die diesjährige General-Versammlung der gemeinnützigen Baugesellschaft wird am 17. October im Bibliotheksaale des Museums stattfinden. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen werden als Protector den Vorsitz übernehmen.

— : Die Lehrer-Wittwenkasse des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hat ihr erstes Rechnungsjahr mit einem Bestand von 869 Thlrn. abgeschlossen. Für die Weiterführung der neuen Gründung, welche seit dem vorigen Jahre ins Leben getreten, haben die vorgesetzten Behörden einen jährlichen Zuschuß von 200 Thlr. bewilligt.

— s Zum Besten der Schlesier veranstaltet die Singakademie am 30. eine Aufführung des „Faust" vom Fürsten Radziwill. — Das neue Museum, das des Sonntags jetzt zu gleichem Zweck geöffnet ist, war am vergangenen Sonntag von 396 Personen besucht. Das Entree ergab 67 Thlr. 10 Sgr.

— s Das Concert in Moabit hat, trotz der ungünstigen Witterung, doch einen Ertrag von 500 Thlrn. gebracht, war also von ca. 6000 Personen besucht. Obige Summe ist dem Hülfs-Comité für Schlesien übergeben.

— n Heute Mittag sind wieder an 150 Auswanderer (Polen aus Oberschlesien) auf der Eisenbahn nach Bremen abgefahren, um sich dort nach Texas einzuschiffen.

— s Unter den neuen für den zoologischen Garten unterwegs befindlichen Thieren befinden sich auch zwei Giraffen.

— n Der Wiener „Humorist" bringt folgendes Bekenntniß einer schönen Journalistenseele: „Im Interesse der vaterländischen Journalistik bedauere ich sehr, daß die Landung bei Eupatoria nur einmal geschah; wäre sie zweimal oder mehrere Male erfolgt, so hätte sich Stoff für mehrere telegraphische Depeschen und für eben so pikante als zeitgemäße Schilderungen dargeboten. Es steht ferner sehr zu beklagen, daß die Russen sich der Landung nicht widersetzten; denn wenn die Russen sich widersetzen, so werden sie allemal geschlagen, und geschlagene oder abgekragelte Russen sind ein Lieblingsfressen für die Börse, die Caffeehaus-Politiker und das große Publicum; lehrt doch die Erfahrung und das Vormerkbuch unserer Verschleißer, daß für jeden todten Russen, der von uns hinzugelogen wird, fünfzehn bis zwanzig Exemplare des Abendblattes mehr abgehen."

— s Zwei wirkliche künstlerische Größen werden in diesen Tagen mit der Eisenbahn von Hamburg hier eintreffen und sich einige Zeit in Berlin aufhalten — die beiden dressirten Elephanten.

— s Die Holzbahn in der kleinen Mauerstraße wird gegenwärtig gänzlich erneut. Die als Schwellen dienenden Eichenbohlen werden dabei durch eine Tränkung mit Theer möglichst gegen die Wirkungen der Nässe gesichert.

— s Die Zahl der Personen, welche in den letzten 10 Jahren im Berliner Weichbild das Bürgerrecht erworben haben, beträgt excl. der Juden, 18,565, darunter nur 17 Rentiers.

— s In der Woche vom 18. bis 24. Septbr. wurden auf der Eisenbahn nach Hamburg 31 Ochsen, 936 Schweine, 122 Kälber und 16 Hammel ausgeführt.

— s Bei der zweiten Deputation des Criminalgerichts wurden gestern wieder 5 Landleute wegen Marktbetrügereien zu Geldstrafen bis 30 Thlr. verurtheilt.

— s Der sogenannte „Wahrsager" Schneider Sohn ist auf Antrag des Gerichts in Zossen wegen dort verübter Betrügerei verhaftet worden.

△ Es wäre zu viel verlangt von der Frau Base Brüggemann, wenn sie nicht auch bei der Krim-Expedition ihren Vortheil als politische Klatschschwester gegen die Kreuzzeitung wahrnehmen sollte. Daher macht sie, wie damals ihre 30—40,000 Flüchtlinge aller Nationen, so jetzt „140,000 Mann Kaiserlich Russischer Truppen in der Dessauer Straße" mobil, um bei Gelegenheit ihres Federkrieges mit der Zeit auch uns einen Seitenhieb zu appliciren, als ob wir jemals gesagt hätten, daß die Russen dort so viel Truppen hätten. Das ist uns aber nicht eingefallen (vgl. Nr. 124), und wir fühlen uns durch diese Finte nicht im Mindesten getroffen. Und da wir bemüht sind, selbst von unsern Gegnern so viel als möglich zu lernen, so werden wir uns in Betreff solcher Angriffe den guten Rath merken, den die Köln. Ztg. den Verbündeten in der Krim giebt, den guten Rath: „Man muß den Ochsen bei den Hörnern fassen."

— 4 Wie hat das „Hallische Volksblatt" büßen müssen für seinen event. Ruf nach einem frischen fröhlichen Kriege als für die blutige Ausgeburt der rothen Reaction! Und wie geberden sich heute die Gegner, beispielsweise die Neue Oderzeitung? Sie sagt: „Die

Italien.

G.G. **Neapel**, 18. Septbr. [Zustände.] Gern entspreche ich hiermit Ihrem Wunsch, obwohl ich in der That nicht viel Tröstliches von hier zu melden habe. Die Regierung hat sich durch ihr Liebäugeln mit den Westmächten in Zwiespalt mit der Aristokratie gebracht, auf welche sie fest bauen konnte; die Neapolitanischen Granden hassen die Franzosen und die Engländer. Die ungemein ängstliche Politik, namentlich die Zuvorkommenheit gegen das Französische Kaiserthum hat unter dem hohen Adel Mißbilligung gefunden. Was die **Parteien** hier betrifft, so ist die **republikanische** numerisch sehr schwach und eine Action von Außen gar nicht zu fürchten. Nicht stärker an Zahl sind die **Unitarier**, die durch Sardinien ein einiges Italien herstellen wollen und deshalb auch von dort aus unterstützt werden. Die **Monarchisten** zerfallen in drei Parteien, sie sind leider alle drei der Regierung entgegen, die Aristokraten und Absolutisten aus dem oben angegebenen Grunde, doch ist von Seite dieser natürlich nichts gegen den Thron zu fürchten. Feindselige Thätigkeit gegen den Thron entwickeln die **Muratisten**, die indeß doch lange nicht so stark sind, als man in Berlin glaubt, und namentlich nicht wie man mich in Paris glauben machen wollte. Dem Könige am gefährlichsten sind die Anti-Ferdinandisten, es ist das die liberale Masse der Hauptstadt und die Bourgeoisie der andern größern Städte; sie wollen die Abdankung des Königs Ferdinand zu Gunsten seines Sohnes, des Kronprinzen, der für liberal ausgeschrieen wird. Die Anti-Ferdinandisten und die Muratisten sind übrigens immer bereit, einander zu unterstützen, denn den Bourgeois ist's am Ende gleichgültig, ob ihr König Bourbon oder Murat heißt, und die Muratisten sind natürlich mit jeder Schwächung des Bourbonischen Königthums einverstanden, eine Schwächung des Königthums ist aber eine erzwungene Abdankung immer. Für den König ist allerdings die **Armee**, aber es ist eine Neapolitanische Armee, die trefflichen Schweizertruppen ausgenommen. Ich sehe für dieses Königreich sehr stürmische Zeiten in nächster Nähe; es wimmelt überall von Französischen Agenten und kein Mensch verhehlt sich hier, daß **Frankreich** in Bezug auf Italien einen Hintergedanken hegt. Eine weitere Schwierigkeit für den König ist Sicilien, das sich so in den Händen Englands befindet, daß es auf den leisesten Wink von London sich empören und abfallen würde. Um gegen den König gerecht zu sein, muß man nicht unterlassen, zu erwähnen, daß er nicht der Vater dieser Zustände ist, sie sind die Erbschaft von der Spanischen Vicekönigs-Wirthschaft.

Spanien.

[**Die Madrider Nachrichten**] sind vom 21. September. Die Gerüchte von Personal-Modificationen im Cabinet und anderen hohen Stellen nehmen abermals einen hervorragenden Platz darin ein. Pacheco soll ausscheiden und als Gesandter nach Rom gehen, O'Donnell an seiner Stelle Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gurrea dagegen, Espartero's Intimus, Kriegsminister werden, Salazar das Generalcapitanat der Baskischen Provinzen erhalten u. s. w. Einstweilen begleitet noch Pacheco die **Königin** während ihres Aufenthaltes im Pardo als Vertreter des Cabinets, dessen übrige Glieder Abschied von ihr genommen haben. O'Donnell und Santa Cruz scheinen bei den Demokraten in üblem Geruch zu stehen, da die von Jaen den Ersteren, die von Teruel den Letzteren von den Wahlcandidaturen ausgeschlossen haben. Gleiches ist Olozaga zu Logrono und Cortina zu Sevilla begegnet. Dagegen hat San Miguel das Glück gehabt, vom Maravillas-Bezirk unter die Madrider Wahlcandidaten aufgenommen zu werden. Den radicalen Marquis von Albaida (Orense) läßt die „Espanna" bald nach Valladolid reisen und dort die Besuche des Chefe politico und der Behörden empfangen, bald in Valencia Unruhen erregen, was nicht recht zusammenstimmt. Freilich thut sie dies in zwei verschiedenen Nummern, denen vom 20. und 21. Der Gesandte für Brüssel Don Juan Antonio Rasco ist zum Gesandten zu Parma und Florenz ernannt, da Don Gabriel Garcia Tasara ersteren Posten niedergelegt hat, wahrscheinlich in Folge seines moderantistischen Glaubensbekenntnisses in der Wahlversammlung vom 17. Gesandter in Brüssel wird nun Don Eduard Sancha, der bisher die dortige Legation leitete. — Nach dem Correspondenten der „Presse" scheinen die **extremen** Candidaturen allein **Aussicht** auf Erfolg bei den Wahlen zu haben. Die **Französischen Flüchtlinge**, Xavier Durrieu an der Spitze, haben in einem Schreiben an die „Nacion" gegen gewisse Darstellungen, wonach sie einerseits mit den reactionären Parteien, Carlisten oder Christinos, andererseits mit den Nordamerikanern in geheimem Bunde ständen, öffentlich protestirt.

— Man hat folgende **Depesche aus Madrid** vom 22. September: „Die Madrider Zeitung enthält nichts von Belang. Die Cholera ist im Abnehmen. Die Candidaturen San Miguel's und Alonzo's sind von den Madrider Wahlversammlungen angenommen worden."

Niederlande.

= **Gravenhaag**, 24. Sept. [**Flämisch-Holländischer Congreß. Wörterbuch.**] Der Holländisch-Flämische literarische und linguistische Congreß hat in diesem Jahre seine Zusammenkunft in Utrecht gehabt. Er ist eines der Bande, die Belgien und Holland noch an einander fesseln. Seine nächste Zusammenkunft wird 1856 in Antwerpen stattfinden. Die Commission, welche mit der Redaction eines neuen Holländisch-Flämischen Wörterbuches beauftragt ist, hat ihren Bericht erstattet. Die Arbeiten nehmen einen glücklichen Fortgang.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. (T. C.-B.) Der **König** hat der **Jütländischen Deputation**, welche die gegen den **Reichsrath** und gegen das Ministerium gerichtete Monstre-Adresse überreichen wollte, durch seinen Cabinets-Secretair wissen lassen, daß er derselben, nachdem ihm der Inhalt der Adresse bekannt geworden, **keine Audienz ertheilen könne**. (Vergl. die gestrige Correspondenz.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die **Kasseler Ztg.** läßt sich aus Frankfurt schreiben, „daß das **Berliner Cabinet** seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, **Oesterreich**, insofern dasselbe gegen Rußland nicht aggressiv verfahre und in kriegerischer Weise die Russische Grenze überschreite, in der Behauptung der **Donaufürstenthümer** gegen jedweden Russischen Angriff mit der ganzen Preußischen Wehrkraft zu unterstützen."

Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung und hat ihren Ursprung wieder nur in der tendenziösen Wahrhaftigkeit, mit welcher jenes Blatt die einschlagenden Verhältnisse behandelt. Die Depesche des Grafen **Buol** an die Gesandten **Oesterreichs** bei den Deutschen Höfen sagt selbst über diesen Punkt:

„Auch haben Se. Majestät der König von Preußen Unserm Allergnädigsten Herrn und Kaiser in bundesgenossenschaftlicher Gesinnung den mächtigen Beistand Preußens für den Fall, daß wir angegriffen würden, bereits in der bündigsten Weise zusichern lassen. Voraussetzend, daß Oesterreich nicht offensiv zur Theilnahme an dem Kriege gegen Rußland übergehe, und namentlich nicht die Russische Grenze überschreite, würde Preußen in einem Angriffe Rußlands auf **Oesterreichs Gebiet** eine Gefährdung seiner eigenen und der Deutschen Interessen erblicken und Oesterreich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen."

Hier ist also von „**Oesterreichs Gebiet**" die Rede, während die Kasseler Zeitung dafür die „**Donaufürstenthümer**" setzt, allerdings ein Irrthum im Wesentlichen, so wesentlich, daß er kaum zufällig sein kann. Man sieht, dies Kasseler Blatt will „Oesterreichischer" sein, als das Wiener Cabinet.

Von der Donau.

Bukarest, 17. September. **Omer Pascha** ist vor zwei Tagen nach Slabozia am Jalomnitzaflusse abgereist, um die dortigen Türkischen Truppen und Verschanzungen in Augenschein zu nehmen. Gestern ist wieder ein Bataillon Oesterreicher vom Infanterie-Regiment Großfürst Konstantin hier einmarschirt. — Was ich Ihnen schon vor geraumer Zeit geschrieben, daß die **Türkischen Truppen** nach vollständiger Besetzung der Fürstenthümer durch die Oesterreicher, dieselben **verlassen** würden, bestätigt sich nun. Wie aus guter Quelle verlautet, werden in der Walachei nur 6000 Mann derselben bleiben, und zwar als Besatzungen in Bukarest (?) und Djurdjuwu. Alle übrigen Corps werden nach Schumla und Varna dirigirt werden. Mit der Räumung der Militairspitäler hat man bereits begonnen, und die Kranken von einem derselben sind nach Djurdjuwu gebracht worden. — Der Königl. Preuß. Consul **Meroni** ist von Belgrad in Bukarest eingetroffen. Man glaubt, er habe den Auftrag, die Geschäfte des Consulats zu versehen. (W. Fremdbl.)

— Nach Berichten aus Galacz vom 18. September sind die **Türken** unter Mashar Pascha an der von Galacz zwischen der Donau und dem See befindlichen Straße bis an den **Pruth** vorgerückt und haben im Angesichte von **Reni** mit dem Aufwerfen von Batterien begonnen, ohne von den Russen belästigt zu werden. Der Russische General Lüders hat sein Hauptquartier in Tutschkow an dem Kilian-Donau-Armee. Die Bessarabische Stadt **Ismail** ist für jeden Verkehr abgeschlossen, und es wird noch immer an Erweiterung der Außenwerke des Hafens, wo sich die Russische Donauflottille vollzählig befindet, gearbeitet. Uebrigens haben die Russen eine streng defensive Stellung eingenommen und nicht verlassen. Gemessene Befehle sind den Vorposten gegeben, das Feuern gegen die Donau zu vermeiden. (W. Fdbl.)

— Zum Festungs-Commandanten von **Ismail** wurde General-Lieutenant Löchner ernannt — ein altgedienter erfahrener Militair, welcher schon im Jahre 1829 den Türkischen Krieg als General-Major und Genie-Chef mitgemacht hat. Seine Bestimmung nach Ismail beweist, daß man derselben besondere Wichtigkeit beilegt, denn Löchner war bis jetzt Chef sämmtlicher Festungen von Neu-Rußland, und ein Theil der Werke in Ismail wurde unter seiner Leitung ausgeführt.

d. F. **Paris**, 24. Sept. Sie haben an der Genauigkeit der Ihnen von mir am 19. mitgetheilten Nachricht in Betreff einer **Klage-Depesche** des **Französischen Consuls von Bukarest** gezweifelt, wie mir Ihr Fragezeichen sagt, das meine Angaben begleitet. Die Depesche war aber dennoch genau, und wenn ich sie nur gerüchtsweise anführte, so geschah es aus äußern Gründen. Der Französische **Consul** war aber nur der Fortsetzer von **Omer Pascha**, welcher Ursache zu mancherlei Beschwerden über die **Oesterreichischen Generale** zu haben glaubte. Zuerst war er (wie bekannt) mißvergnügt über die **Proclamation** des Generals v. Heß; diese Sache war aber schon am 12. Sept. dahin geregelt, daß einige Ausdrücke der Proclamation verändert wurden; am 13. ward sie in Bukarest publicirt. Dann wurmte Omer Pascha die Wiedereinsetzung des Hospodar Stirbey, die Nothwendigkeit, die Ungarischen Offiziere zu entfernen und was der Klagepunkte noch mehr waren. Daß in dieser Französischen Consular-Depesche auch von wichtigeren Dingen die Rede war, ist ebenfalls gewiß, aber die Details habe ich nicht erfahren. Die Art und Weise, worin übrigens jetzt der „Moniteur" ankündigt (vgl. die gestrige Ztg.), daß der General v. Heß von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, einer etwaigen Bewegung der **Türken** gegen Galatz keine Hindernisse in den Weg zu legen, beweist deutlich, daß es auch in dieser Beziehung Mißverständnisse zwischen den Türken und den Oesterreichern gegeben hatte. Gleichzeitig aber erfahren wir, daß die Türken sich auf das **rechte** Donau-Ufer zurückziehen. Stellt man dies nebeneinander, so ist die Annahme vielleicht erlaubt, daß Oesterreich den **Türken** principiell das Recht zugestanden hat, den Russen zu folgen, daß aber die Alliirten aus Rücksicht auf die eigenthümliche Stellung Oesterreichs auf eine militairische Operation verzichtet haben, welche große Verwickelungen hätte herbeiführen können. Man denke sich die Verlegenheit der Oesterreicher, wenn die Türken von den Russen geschlagen und verfolgt worden wären! — Einer hiesigen Gesandtschaft ist mitgetheilt worden, daß die Westmächte und die Pforte die Absicht haben, aus Sinope einen regelmäßig befestigten Platz zu machen. — Auch heute noch ist die Regierung ohne directe Nachrichten vom Marschall St. Arnaud.

Es sind hier in Berlin gestern über St. **Petersburg** Nachrichten vom Russischen Oberbefehlshaber in der **Krim**, Fürsten **Mentschikoff**, vom 18. September eingegangen. Diese Schnelligkeit darf nicht verwundern, denn die 300 Meilen von Sebastopol bis Petersburg werden mit Benutzung der Moskauer Eisenbahn durch Couriere in 7 Tagen zurückgelegt und zwischen der Russischen Hauptstadt und Berlin besteht jetzt eine telegraphische Verbindung. Fürst Mentschikoff meldet die **Ausschiffung der Alliirten** und die Einbringung von Gefangenen, die ihn über Stärke und Stellung des Feindes aufgeklärt haben. Der Russische Oberbefehlshaber hatte seine Streitkräfte gesammelt und beabsichtigte, den Feind am Flusse **Alma** (zwischen Sebastopol und Eupatoria) zu erwarten. — Die ferneren Nachrichten vom Kriegsschauplatze, die wenig Neues geben, folgen hier.

— Wir erhalten, schreibt das „Wiener Fremdenblatt", auf außerordentlichem Wege aus Varna Nachrichten über die von den Alliirten auf **drei Punkten** der Krim bewerkstelligte Landung. Das **Gros** der Armada wurde 7 Französische Meilen nördlich von Sebastopol bei **Delbeg** — ohne auf Widerstand gestoßen zu sein — ausgeschifft. Dieses **alte Tartarenschloß**, welches nach Art der Ritterburgen gebaut ist, jetzt aber nur noch als ein Denkmal aus der Vorzeit, mithin als Ruine auf einer Anhöhe dasteht, dient seit dem 15. d. M. zum **Hauptquartier** des Marschalls St. Arnaud und Lord Raglans. (Die schon in Nr. 225 erwähnte Depesche Lord Raglans, welche wir unten ausführlich geben, ist aus diesem „**alten Fort**" datirt.) Am 17. d. wurde mit diesen Nachrichten ein Dampfer nach Konstantinopel abgesendet, der aber auch dem General Bosquet Depeschen überbracht hat. Nach diesen soll sich die vierte Französische Division schon dieser Tage in Varna und Burgas gleichfalls nach Delbeg einschiffen und als Reserve des Hauptcorps Stellung nehmen. An demselben Tage erließ Marschall **St. Arnaud** eine **Proclamation** an die Bewohner der Krim.

— **Ueber die Landung der Krim-Expedition** am 14. September erfährt das „Wiener Fremdenblatt" noch nachträglich Folgendes: Es wurden stündlich 4 bis 5000 Mann ausgeschifft, somit um 3000 Mann weniger als man angenommen hatte. Es sollten stündlich 7 bis 8000 an das Land gesetzt werden. Die sämmtlichen Höhenpunkte der Krim sind mit Telegraphen versehen. Von den Höhen von Sebastopol und Simpheropol kann man die Bewegungen der Truppen und Schiffe auf viele Meilen weit sehen. Seit 12. September kreuzen an der ganzen Küste der Krim feindliche Kriegsschiffe und ist gleichsam eine Vorpostenkette von Schiffen daselbst gebildet. Je nach dem Vorrücken der Landtruppen werden sich die Schiffe in den verschiedenen geeigneten Ankerplätzen der Küste sammeln. Nach der Ausschiffung wurde die Flotte in ein Kampf-, ein Recognoscirungs- und ein Reservegeschwader abgesondert. — Nach **Odessa** sollen vier Lancier-Regimenter kommen. Die Besatzung der Umgebung wird dadurch bis 30,000 Mann erhöht.

— Der Pariser „**Moniteur**" veröffentlicht (wie schon telegraphisch erwähnt wurde) über die **Landung der Krim-Expedition** drei verschiedene Depeschen, die dieselbe näher bei Sebastopol stattfinden lassen, als die ersten Nachrichten thaten. Die am 22. von Omer Pascha zu Bukarest empfangene ist vom 17. vom Landungsplatz selbst, das „Alte Fort" genannt, datirt und von den beiden Oberbefehlshabern Marschall St. Arnaud und Lord Raglan unterzeichnet. Sie lautet folgendermaaßen: „Hoheit! Wir sind glücklich nordwärts von Sebastopol gelandet. Der Feind leistete keinen Widerstand, als wir uns dieser Positionen bemächtigten. Dieser Umstand machte den tiefsten Eindruck auf die Tatarischen Bevölkerungen, die uns ihre Sympathieen nicht verhehlen! Das Material und die Artillerie sind ausgeschifft. Wir marschiren auf Sebastopol mit dem vollkommensten Vertrauen auf das Gelingen unseres großen Unternehmens." Aus den beiden anderen Depeschen geht hervor, daß die Landung in der That am 14. von Statten ging, daß sie 6 Stunden Zeit in Anspruch nahm, und daß der gewählte Punkt 7 Stunden nördlich von Sebastopol gelegen ist. Am 18. sollten die Truppen gegen Sebastopol vorrücken, wo sie am 20. anzulangen (?) dachten.

Aus der Ostsee.

Memel, 24. Sept. [**Sturm. Verunglückte Russische Boote.**] Von der Handlung Schneider in **Libau** (in der Russischen Provinz Kurland) sind circa 20 offene Kurische Boote, mit Getreide und Lumpen beladen, längs der Küste nach Memel geschickt worden. Die Expedition ist gänzlich fehlgeschlagen, indem in Folge des gestern gegen Abend wieder beginnenden Weststurmes viele Boote an verschiedenen Stellen auf den Strand getrieben und von den Leuten verlassen, andere dagegen wieder von den auf der Rhede liegenden beiden Englischen Kriegsschiffen „Amphion" und „Archer" aufgebracht worden sind. Fünf Boote sind heute Morgen von den Engländern in den Hafen gebracht und 2 sollen im Zusammenstoß mit den Kriegsschiffen untergegangen sein. Drei Boote sind des Nachts auf den Süderhaken in der Nähe des Molo getrieben. Nur 2 Boote sind in der Dunkelheit der Nacht, von den Kriegsschiffen unbemerkt, in den Hafen gekommen. — Der **Sturm** nimmt an Gewalt wieder zu und die Kriegsschiffe werden daher wohl wieder in See gehen müssen, auch ohne vorher Kohlen eingenommen zu haben, wie sie es beabsichtigten. (V. C.)

— * Ein Orlogschiff nach dem andern löst sich von dem Gros der Englisch-Französischen Ostseeflotte. Es sind dies fast ausschließlich Französische Schiffe; die Engländer erholen sich auf Recognoscirungs-Fahrten von den Strapazen bei Bomarsund. Auch sie aber werden froh sein, so bald wie möglich das Kattegat im Rücken zu haben und die langweilige Blokade als überwundenen Standpunkt betrachten zu können. Man spricht zwar von dem kühnen Entschlusse einzelner Capitains, sich den Winter über zwischen den Alands-Inseln und Finnland einfrieren zu lassen, indessen fehlt diesen Ausstreuungen noch jede Gewähr für ihre Wahrscheinlichkeit. Die Gewässer werden bereits sehr gefährlich; der Sturm tobt durch die Meerbusen und Buchten des granitnen Finnland, und nur die Schraubendampfer vermögen einigermaßen das empörte Element zu beherrschen. Die Krankheiten auf der Flotte haben nachgelassen. Einzelne Schiffe wurden von herben Verlusten betroffen, so das Französische Linienschiff „Austerlitz", welches ungefähr ein Drittheil seiner Besatzung an Cholera und bösartigen Pocken verlor. — In **Finnland** ist ein energisches Vertheidigungs-System organisirt. Zwischen den Küstenstädten Lowisa und Frederikshamn sind die älteren Batterieen reparirt, ebenso deren Rheden stark befestigt. In dieser Gegend befindet sich Ruotschensalmi, ein sicherer Hafen für die Russische Scheerenflotte und laut einem Bericht des „H. C." groß genug, um eine Armee von 14,000 Mann aufzunehmen und zu verproviantiren. Die Organisation der Finnischen Indelta-Armee leitet ein Militair-Commissariat zu Helsingfors. Zwei Scharfschützen-Bataillone sind neu und vollständig auf Kriegsfuß gestellt. Die officielle Zeitung von Abo berichtet, daß den ganzen Sommer hindurch aus dem Innern des Reiches Grenadiere, Scharfschützen, Husaren, Kosaken leichte und schwere Artillerie nach Abo gezogen worden sind und daß ihre Stärke noch im Laufe dieses Monats ansehnlich vermehrt werden soll; General-Lieutenant Ramsay führt in der Stadt das Commando; die Furcht vor einem feindlichen **Ueberfall** habe sich ziemlich verloren; daß ein solcher, mit Ausnahme eines kurzen Kampfes an der Hafeneinfahrt, bereits stattgehabt, wird nirgends erwähnt.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. October c. Versammlung des Pastoral-Vereins in **Gnadau**.

△ **Frankfurt**, 23. Septbr. [**Kirchentag. II. Tag.**] Am Nachmittage eröffnet wiederum Gesang die Verhandlungen, welche die **Rechtfertigung der Kindertaufe** zum Gegenstande haben. Den Vorsitz führt v. Bethmann-Hollweg. Professor Dr. **Steinmeier** aus Bonn leitet die Berathung ein mit ausführlicher Darstellung, und stellt am Schluß etliche Thesen. Eine Anzahl Männer **baptistischen Bekenntnisses** hatte gegen das Präsidium den Wunsch ausgesprochen, an den Verhandlungen über den Gegenstand Theil nehmen zu dürfen. Der Engere Ausschuß verweigerte die Zustimmung unter Bezugnahme auf die Statuten des Kirchentages, der auf den reformatorischen Bekenntnissen steht, stellt jedoch die Ausführung des Vorhabens außerhalb der Sitzungszeit den Bittstellern anheim. An der nun folgenden Berathung nehmen Prediger **Reichel**, Mitglied der Unitätsältesten-Conferenz aus Berthelsdorf, Superintendent **Ball** aus Elberfeld, **Sander** aus Wittenberg, Cons.-Rath **Dorner** aus Göttingen, Cons.-Rath **Ebrard** von Speyer, General-Superintendent **Hoffmann** Theil. Es ist noch eine Reihe von Rednern eingeschrieben. Die Versammlung beschließt aber, nur noch den Letztern derselben, Dr. **Wichern** zu hören. Die Redner haben zum Theil Ausstellungen an dem Referate in exegetischer, dogmatischer und symbolischer Beziehung gemacht, aber auch mit Freuden begrüßt, daß darin die **Kindertaufe** als allein den vollen Begriff der Taufe darstellend bezeichnet wird. **Wichern** spricht vom practischen Standpunkte: ohne Kindertaufe ist das Volk kein christliches, die innere Mission unmöglich.

Da der Vortrag des Referenten und die daran geknüpften Thesen mehr theologisches als kirchliches Gepräge tragen, so hält die Versammlung eine Abstimmung darüber für nicht nothwendig, so wie überhaupt, da die auf dem Fundament der heiligen Schrift beruhenden reformatorischen Bekenntnisse sich für die Kindertaufe aussprechen, von einer Abstimmung über den fraglichen Gegenstand Umgang genommen wird. Die Versammlung beschließt jedoch, dem Referenten, der noch in würdiger, aber auch demüthiger und liebeathmender Weise unter dem Beifall der Versammlung das Schlußwort gesprochen hatte, für seine gelehrte, umfassende und gediegene Entwickelung des Gegenstandes einmüthig ihren Dank zu bezeugen. Ein schriftlicher Antrag, die Abfassung von Schriften über die Nothwendigkeit der Kindertaufe zu veranlassen und deren Verbreitung, wird dem Ermessen des engeren Ausschusses anheim gegeben.

Hierauf werden die Namen der an den Kirchentag von Synoden, Kirchengemeinschaften, Vereinen, Gesellschaften, Anstalten des In- und Auslandes gesendeten **Abgeordneten** verkündet, auch Schreiben des evangelischen Bundes, der evangelischen Gesellschaft in Genf u. dgl. mitgetheilt, und zuletzt folgenden Abgeordneten das Wort ertheilt: einem aus Friesland und einem aus der Schweiz, Pfarrer **Valette** aus Paris, Namens der dortigen Kirche Augsburgischer Confession und der Gesellschaft für Mission unter der Deutschen Bevölkerung von Paris, Prof. **Monnard** aus Bonn, für die freie, unabhängige Kirche im Waadtlande, **Reichel** für die Brüdergemeinde, v. **Pressensé** für die evangelische Gesellschaft in Frankreich, **Quistorp** für den Central-Ausschuß für innere Mission in Pommern, Dr. **Capadose** aus Amsterdam, Divisions-Prediger **Rogge** aus Mainz für die Sandhofs-Conferenz, der Mutter des Kirchentags, welche ihr nun groß gewordenes Kind bittet, ihrer in Fürbitte zu gedenken. Nachdem der Vorsitzende die Namen der Mitglieder des **Engeren** wie des **Weiteren Ausschusses** mitgetheilt und der Austritt zweier Mitglieder aus dem letzteren (**Pauli** aus Lübeck und **Niemann** aus Hannover) angezeigt, wird die getroffene Wahl des Professor **Hundeshagen** in den weiteren Ausschuß genehmigt. Eine **Einladung** zum nächsten Kirchentag war nicht erfolgt. Die Versammlung legt daher die Wahl des **Ortes** in die Hände des Engeren Ausschusses. Nach Absingung des vierten Verses des Liedes: „Rüstet Euch, ihr Christenleute", spricht Superintendent **Sander** das Schlußgebet.

Es ist wiederum in drei Hotels gemeinschaftliches Mittagessen. Am Abend werden noch mehrere Conferenzen und Vorträge gehalten, so z. B. von Prälat v. **Kapf** über die Spielhöllen. Es versammeln sich die Anhänger der evangelischen Union, die Freunde der Enthaltsamkeitssache, die Freunde und Mitglieder von Jünglings-Vereinen, die Hausväter von Rettungshäusern, die Kirchentags-Mitglieder aus dem Herzogthume Nassau u. A. Außer diesen besonderen Vereinigungen findet abermals eine allgemeine freie im Weidenbusch-Saale statt, nach dem Abendgottesdienste, der in der St. Paulskirche (Predigt: Cons.-Rath v. **Bahder** aus Weinheim), in der Dreikönigskirche in der Vorstadt Sachsenhausen (Predigt: Pfarrer **Bichmann** aus Lich) und in der St. Katharinenkirche gehalten wird. Letzterem wohnte Referent bei. Die große Kirche konnte die Menge nicht fassen, die Eingänge waren dicht besetzt, Viele harrten auf der Straße, den günstigen Augenblick zum kühnen Eindringen in's Innere der Kirche abwartend. Es predigte Cons.-Rath Prof. Dr. **Tholuck** aus Halle.

△ **Frankfurt a. M.**, 24. September. [**Kirchentag. Ein Ruhetag.**] Heute ist ein Sabbath, eine reich gesegnete Sonntagsruhe, allgemeiner Wetteifer im — Kirchenbesuch, viele Geistliche aus der Nachbarschaft sind mit ihren Gemeinden und Gemeindlein nach Frankfurt gepilgert, um in den hiesigen Kirchen sich predigen zu lassen und von den Segnungen des Kirchentages auch für sich etwas zu erbeuten. Um 8 Uhr war Frühgottesdienst in der St. Peterskirche: Pastor **Schubring** aus Dessau; um 9 Uhr in der Paulskirche: Hofprediger Dr. **Krummacher** aus Potsdam; St. Katharinen: Superintendent **Sander** aus Wittenberg; Dreikönigs-Kirche: Dr. **Barth** aus Calw; Deutsch-reformirte Kirche: Dr. **Hoffmann** aus Berlin; Französisch-reformirte Kirche: Pastor **Grandpierre** aus Paris; um 10 Uhr St. Nicolaikirche: Pfarrer **Blumhardt** aus Bad Boll; um 11 Uhr Gottesdienst in verschiedenen Stiftungskirchen und der Englischen Gemeinde in der Französisch-reformirten Kirche; Nachmittags 2 Uhr St. Paul: Pfarrer **Ledderhose** aus dem Badischen Oberlande; Dreikönig: Pfarrer **Köz** aus Königsberg bei Gießen. Um 3 Uhr Englischer Gottesdienst, zur selben Zeit in der Deutsch-reformirten Kirche: **Reformirte Conferenz**. Abends in der St. Katharinenkirche um 5½ Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Rede, gehalten vom Divisions-Prediger **Rogge** aus Mainz; um 7 Uhr in der Paulskirche: Liturgischer Gottesdienst, Dr. **Hoffmann**, mit rhythmischem Gesange, geleitet von Rector **Reinthaler** aus Erfurt. — Ferner Abends von 5—7 Uhr im evangelischen Vereine Conferenz der Freunde Israels unter Dr. **Barth's** Leitung, später ebendaselbst Conferenz der Kirchentags-Mitglieder aus dem Großherzogthum Hessen und des Jünglings-Vereins. Am Spätabende freie brüderliche Vereinigung im Weidenbusch.

Literatur.

Standard American Authors. Published under the superintendance of Dr. Karl Elze. Dessau, Katz Brothers, 1854.

Dr. K. **Elze**, ein bereits auf dem Gebiete Englischer Sprachforschung und besonders als Kenner Amerika's vortheilhaft bekannter Schriftsteller, hat die Herausgabe der Amerikanischen Classiker begonnen. Es liegen uns von derselben bereits 2 Bände vor, deren zweiter das Leben Benjamin **Franklin's**, von ihm selbst erzählt, enthält, und der erste die Gedichte William Cullen **Bryants**, eines der bedeutendsten Lyriker der neuen Welt. Der erste Band enthält die wirkliche Selbstbiographie des berühmten Republicaners, nicht jene Englische Uebersetzung einer Französischen Copie, welche längere Zeit für das Original galt. Es kann hier nicht der Ort sein, diese merkwürdigen Selbstbekenntnisse zu prüfen, sie haben eine Stelle in der neueren Geschichte und gehören jedenfalls in diesen Standard. Der erste Band, die Gedichte Bryant's, zeigen eine Poeten-Physiognomie, welche die Eindrücke der Europäischen Literaturen in sich aufgenommen hat, aber schon in den Uebersetzungen überseeischer Verse zeigt sich eine Tiefe der Empfindung, welche den Dichter verräth. Wir verweisen dazu nur auf ein Gedicht (nach Uhland), überschrieben: A Northern Legend, das so Deutsch klingt, wie das Original:

> There sits a lovely maiden
> The Ocean murmuring nigh;
> She throws the book and watches;
> The fishes pass it by.
> A ring with a red jewel,
> Is sparkling on her hand;
> Upon the hook she binds it
> And flings it from the land . . . u. s. w."

Aber auch die Original-Dichtungen tragen den Charakter des Eigenthümlichen. Unübertrefflich ist (p. 60) ein Gedicht „Monument Mountain", das die Majestät Amerikanischer Gebirgsnatur schildert. Politische Anklänge fehlen natürlich nicht, auch ein Racheruf gegen die Türken (The massacre at Scio) kommt vor.

Wir können über das Unternehmen des Herrn Elze jetzt noch kein Urtheil fällen und müssen es bis zum Abschluß seines Werkes aufsparen; aber die vorliegenden Bände, äußerst geschmackvoll ausgestattet und äußerst billig (½ Thlr.), lassen das Beste erwarten. H. K.

Sporting-Nachrichten.

Windhund-Rennen bei Althaldensleben, 19. und 20. Sept. 1854.

I. **Oaks.** Für Hündinnen 1853 geboren; genannt bis 31. December 1853. Hrn. Nathusius Meyendorf schw. Hündin Condesa 0. 1. Hrn. Nathusius Königsborn w. u. r. Hdin. Eugenie 0. zgz. Es liefen mit Hrn. Nathusius Althaldensleben w. Hdin. Schneeball (geschlagen von Condesa); desselben g. u. w. Hdin. Banane (geschlagen von Eugenie); Hrn. v. Plotho's r. Hdin. Brunette (geschlagen von Condesa); Hrn. v. Britzke w. u. r. Hdin. Diana (geschlagen von Eugenie); Hrn. Nathusius Königsborn r. Hdin. Teba (geschlagen von Schneeball). Hr. v. Wulffen zahlte Reugeld.

II. **Derby.** Für Hunde 1853 geboren. Hrn. Professor Krüger wolf. H. Young Spring 1. Hrn. Nathusius Althaldensleben schw. H. Pascha 2. Es lief mit Hrn. Nathusius schw. u. w. H. Colonel (geschlagen von Pascha). Cornet zahlte Reugeld.

III. **Stichrennen** für die Sieger in Derby und Oaks. Hrn. Nathusius Meyendorf schw. Hdin. Condesa 0. Hrn. Prof. Krüger wolf. H. Y. Spring 0. Durch das Loos für Condesa entschieden.

IV. **Rennen für 3jährige und ältere Hunde.** Sieger des Hrn. v. Britzke w. u. r. H. Achill, indem des Hrn. Prof. Krüger schw. H. Tomahawk nach der zweiten Hetze zurückgezogen wurde. Es liefen mit Hrn. Nathusius Königsborn schw. H. Marpessuos (geschlagen von Tomahawk); Hrn. v. Plotho g. Hdin. Zello (geschlagen v. Achill) und Hrn. v. Britzke w. u. wolf. Hdin. Semiramis (geschlagen von Tomahawk).

V. **Match**, unentschieden zwischen Achill und Bravo.

VI. Desgl., unentschieden zwischen Hrn. Prof. Krüger Y. Spring und Hrn. v. Britzke Diana.

VII. Desgl. Hrn. v. Britzke Diana 1. Hrn. Prof. Krüger w. H. Spring (alt) 2.

VIII. Desgl. Hrn. Prof. Krüger schw. H. Black Spring 1. Hrn. Nathusius Königsborn r. Hdin. Teba 2.

IX. Desgl. Hrn. v. Britzke w. u. r. Diana 1. Hrn. Nathusius Königsborn Eugenie 2.

X. Desgl. Hrn. v. Britzke w. u. wolf. Hdin. Semiramis 1. Hrn. Nathusius Meyendorf r. H. Bravo 2.

---

allgemeine Sehnsucht richtete sich und richtet sich heute noch nach einem ehrlichen Kriege, da man doch einmal an dem baldigen Abschlusse eines ehrlichen Friedens, d. h. an der freiwilligen Demüthigung Rußlands, verzweifeln muß. Die Angelegenheiten sind wirklich so weit gediehen, daß man nichts so sehr als einen schlaffen Krieg oder einen faulen Frieden fürchtet, und dies um so mehr, je eifriger die Kreuzzeitung die Vertheidigung eines Zustandes sich angelegen sein läßt, durch welchen ihrem Wunsche gemäß die Macht der Industrie auf Jahrzehnte hinaus gelähmt werden muß."

Es scheint, der Radicalismus ist bereits aller Positivität so entleert, daß er seine Motive nur noch aus der Opposition gegen die Kreuzzeitung entlehnt. Sie braucht nur Ja oder Nein zu sagen, um ihm die Richtung zu geben. Eigene Gedanken haben diese Leute gar nicht mehr. Es ist ein Glück, daß noch Mondschein da ist, sonst könnten sie am Ende nicht einmal mehr bellen.

— !! Die Karten von der **Krim** sind jetzt einer der gesuchtesten Artikel. Freilich nicht Jeder, der sich mit Eifer auf dieser Karte orientirt, guckt darum dem Feldzuge selbst in die Karte. Schadet nichts: darum sagt uns doch der erste beste politische Kannegießer, wo die Parteien zusammentreffen werden, und „ausgesuchnete" Strategiker bezeichnen bereits die betreffende Stelle auf der Karte mit einem Stecknadelkopf. Ja, was bis jetzt simpler Russenhasser gewesen, das ist jetzt completter — **Ingrimm**!

— n **Tempora mutantur.** Aus einem alten Briefe, d. d. **Brüssel**, den 1. Februar 1815: „Es ist der Jahrestag des **Einzugs der Kosaken**, der mit einem feierlichen Tedeum, einer Revue, Diner u. s. w. gefeiert werden soll. Die Gräfin d'Allegambe wird mich abholen, um aus ihrem offenen Wagen die Parade aller hiesigen Truppen, sowohl Englischer wie Belgischer, mit anzusehen. Der Enthusiasmus für die Russen, für Kaiser Alexander ist schrankenlos, und gewiß, treue starke Helfer sind seine Völker uns gewesen! Ein alter liebenswürdiger Abbé, den ich im Hause der Gräfin Robiani traf, sagte mir, „Alexander" hieße **Helfer**, — ich weiß nicht, ob im Alt- oder Neugriechischen. Uebermorgen wird Maskenball beim Prinzen von Oranien sein; man nennt mir Russische Nationaltracht als das Reüssirendste u. s. w. (Die Schreiberin war eine junge Dame.)

— n [**Zur Geschichte der Armenpflege.**] In einem Orte, wo die Armensteuern von Obrigkeitswegen ausgeschrieben und vertheilt werden, lebt zwar durchaus standesgemäß aber in beschränkten Verhältnissen eine alleinstehende Dame von Adel, die, zunächst um den vielen öffentlichen und privaten Anforderungen zur Wohlthätigkeit nachkommen zu können, in aller Stille für eine ihr langjährig bekannte Putzmacherin Stickereien anfertigt. Ein Kleiderbesatz fand besonderen Beifall, und die Putzmacherin ließ der Dame wissen, es werde eilends ein solcher in doppelter Ausfertigung und zu dem Preise von 25 Thlrn. gewünscht. Dieser Erwerb nun war der Almosengeberin eben dazu höchst willkommen, und der sommerliche Morgen fand sie schon vor vier Uhr bei der Nadel. Man hatte ja der theuren Zeit wegen, die sie übrigens eben so gut wie jeden Anderen traf, eine nicht unbedeutende Steigerung der städtischen Armensteuer geheischt, und wie viel Hände streckten sich außerdem zu ihr aus, wie viel Rettungshäuser, Kleinkinderschulen, Frauen- und Jungfrauen-Vereine forderten Beisteuer! — Grund genug, fleißig zu arbeiten. Es hatte freilich unter dem Nähen der Gedanke sie berührt, ob die Armengelder wohl ganz richtig vertheilt würden, ob es zum Beispiel zu rechtfertigen sei, daß eine Wittwe, deren Ehemann einst Bankerott gemacht, eine Frau in mittleren Jahren mit zwei blühenden, mithin arbeitsstarken Töchtern, immer noch 200 Thlr. aus städtischen Armenmitteln bekomme, da es doch bekannt sei, daß wohlhabende Verwandte von auswärts sich ihrer annähmen. Indeß sie gab so gern, wenn sie irgend konnte, und so nähete sie emsig Stich auf Stich und ward vor der bestimmten Frist noch fertig. — Einige Tage später war zu wohlthätigem Zweck ein großes **Musikfest** im Freien, und vor der fleißigen Edelfrau, die eine Erholungsstunde sich gönnt, geht den Weg dahin die Almosen-Empfängerin mit ihren zwei Töchtern, an deren durch reiche Rosenfarbenbänder gehobenem Anzuge jene **ihrer** Hände Arbeit erkennt. — Man könnte dies wirklich zur Illustration empfehlen! —

— !! **Woher jene Briefe von Ausgewanderten**, welche Alles so rosenroth ausmalen, zur Nachfolge einladen und nicht selten durch Abdruck in öffentlichen Blättern eine weite Verbreitung erhalten? Darauf lesen wir in den erwähnten „Nordwestlichen Bildern" von F. **Otto** diese Antwort: „Besorgniß, die Angehörigen zu betrüben, Eitelkeit, Annehmlichkeitssucht und schmutziger Eigennutz sind gewöhnlich die Quellen, aus denen jene Briefe fließen." — Zum Beispiel, als der von seiner Schwärmerei durch die eigne bittere Erfahrung kurirte Demokrat **Otto** Amerika wieder verläßt, giebt ihm ein Tischler einen Brief an seine Eltern mit, voll von Ausdrücken der Zufriedenheit und Lobeserhebungen. Aber mündlich bittet er, doch ja nicht seinen Eltern zu sagen, wie schlecht es ihm dort gehe. Otto fragt ihn, warum er denn nicht mit seiner Familie zurückgehe. Er antwortet: „Einmal habe er jetzt sein **Vermögen zugesetzt**, und dann **schäme er sich** auch vor seinen Bekannten, jetzt wieder umzukehren." Noch unglücklicher als der Tischler fühlte sich dessen Frau, die am **Klimafieber** litt! Und dieser, der nur aus falscher Scham seine Eltern belog, war noch lange nicht der Schlechteste. Denn — wie **Otto** schreibt — „Andere, wie z. B. ein gewisser Bäcker Christian Wullenweber, aus Hagenow im Mecklenburgischen, hatten bei solchen Briefen den **selbstsüchtigsten** Zweck, Verwandte und Bekannte um sich zu haben und sich **ihres Geldes zu bemächtigen**." — Wenn das, was sich Volkszeitung nennt, und das, was unter Demokraten Volksfreunde versteht, in Wahrheit das Volk liebte, so würde es sich von dieser Liebe gedrungen fühlen, dem verblendeten Volke in Ansehung der Auswanderung die Schuppen von den Augen zu reißen. Eine Handhabe dazu böte diese mit Thatsachen und Namen bekräftigte Schrift eines 1848er Demokraten, der es für **keine Schande** hält, „sich zu irren und die Wahrheit einzugestehen."

— n Ludwig XIV. sah, wie ein Französischer Hofmann sehr oft ein anscheinend tiefes Gespräch mit **Racine** anknüpfte, auf welches der Dichter auch immer einging. In Beziehung darauf sagte der König einmal bei Hofe: „Wissen Sie wohl, warum Racine und Herr v. C. sich so gern mit einander unterhalten? Weil Racine, wenn er mit Herrn v. C. spricht, sich für einen vornehmen Mann hält, und Herr v. C., wenn er mit Racine spricht, sich einbildet, er sei ein Mann von Geist."

— n Die Damenhüte, welche die Pariser Modistinnen für den Winter bereiten, sind zum Glück größer, als die des vorigen Jahres; sie umrahmen wenigstens das Gesicht und sitzen fest, im Gegensatz zu den Hüten der letzten Mode, welche so aussahen, wie wenn sie nur auf einen Windstoß warteten, der sie vom Kopf durch die Lüfte trüge.

— ≅ **Arabesken zur Kunst-Ausstellung.** X. Von diesem Tage an war Meister **Ludwig** der stete Begleiter oder, wie Herr **Veitel** sich auszudrücken pflegte, der Cicero des Banquiers in den Sälen der Kunstausstellung. Er taxirte oder schätzte den Werth der Bilder, wobei Herr **Veitel** stets das ästhetische Urtheil seines kritischen Freundes in baare Louisd'ore zu berechnen pflegte. Ludwig bewunderte zum Beispiel die beiden trefflichen Genrebilder von Hermann Kretzschmer. Das eine stellt das Diner in der Wüste vor, ein Kameel, welches mit dem diesen Thieren eigenthümlichen komischen Ausdruck sein Futter aus den Händen eines Arabers nimmt, der mit grinsender Freundlichkeit seinem steten Begleiter durch die Wüste zuzurufen scheint: „Schmeckst du prächtig!" Das andere dieser Gemälde bringt die unfreiwillige Reise eines widerstrebenden Maulesels, der das Sprüchwort sich zu Herzen genommen haben muß, daß das Wasser keine Balken hat. Der Maulesel läßt sich nur mit Gewalt von dem ihn begleitenden Araber unter Hinweisung auf den bedeutungsreichen Knüppel zum Fortschritt durch die Fluthen bewegen. Der Neger, der ihm zur Seite steht, wendet dagegen nur gütliche Ueberredungskünste an. Zu beiden Gemälden sagte Ludwig: „Bon!" und er zählte sie zu den besten Genrebildern der diesmaligen Kunstausstellung. Besonders rühmte er den Ausdruck in dem Gesichte der Araber und die vortrefflichen Thierphysiognomieen. „Loben Sie nicht so viel", sagte der Banquier zu seinem Freunde, „wenn uns Jemand hört, bekommt er auch Lust, sie zu kaufen. Tadeln Sie lieber, das schreckt die Anderen ab, und ich erhalte die Bilder billiger." Diese Aufforderung fand bei Ludwig ein geneigtes Ohr. Er hatte bald allerlei an der Farbe und an dem Ton der Umgebungen auszusetzen. Die Wüste war ihm noch nicht wüst genug, das Wasser des Nils nicht ausdrucksvoll gemalt. Auch den Humor, den er nicht wegleugnen konnte, schalt er wenigstens erzwungen. Ein Freund des Malers, der in der Nähe stand, wurde durch den ungerechtfertigten Tadel verletzt und wandte sich an unseren jungen Kritiker und seine Begleiter mit den Worten: „Wissen Sie, meine Herren, daß ich in diesen Bildern eine frappante Aehnlichkeit finde?" „Was meinen Sie damit?" fragte Ludwig mit einiger Verlegenheit. „Daß das Kameel und der Maulesel nur die Copieen der mir jetzt erst bekannt gewordenen Originale sind", entgegnete ruhig der Vertheidiger des Künstlers. „Kommen Sie", rief Herr Veitel, „ich glaube gar, der Herr stichelt." — Aber Ludwig war zu sehr entrüstet. Er fühlte, wie der Muth in der Brust die Spannkraft hob und verlangte die Adresse des Fremden. „Sie wollen sich doch nicht wegen einer solchen Lumperei schlagen?" sagte der Banquier, indem er Ludwig gewaltsam mit sich fortzog.

— f **Königliches Theater.** Die erste Aufführung von Schiller's „**Glocke**" ist auf nächsten Sonnabend angesetzt. — Die erste Wiederholung der „**Turandot**" hatte gestern wieder das Schauspielhaus **ganz gefüllt**, und das Zusammenspiel ging schon um so viel schneller, daß diese Vorstellung eine gute Viertelstunde früher als die erste endete. Die **dritte** Vorstellung steht zum Freitag auf dem Repertoir. Doch ist letzteres jetzt fast täglich in Gefahr, durch Erkrankung von Mitgliedern abgeändert zu werden. Auch gestern wurde dies nur dadurch verhütet, daß Hr. **Berndal**, trotz seines Unwohlseins, mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit auftrat.

— ss Die morgende dritte und letzte Vorstellung im **Friedrich Wilhelmsstädtischen Theater** zum Besten der Schlesier bietet durch die Anstrengungen der Direction und die Mitwirkung der Mitglieder der Königlichen Bühne ein sehr reichhaltiges Programm.

— ss Director **Engel** giebt heute Mittag mit seiner trefflichen Capelle ein großes Concert im Schauspielhaus zu Potsdam für die Ueberschwemmten.

Inserate.

W. 27. Tief betrübt — innigen Dank — Gruß und Wünsche!

Mahnruf.

Die schwere Heimsuchung, die Schlesien betroffen, hat den Blick abgelenkt von dem unglücklichen, vom Brande verzehrten Pommerschen Städtchen Penkun. — Vergesset der Verlassenen nicht, die dort auf der Asche ihrer Habe weinen, Ihr, die Ihr am Wohlthun Freude habet; Ihr, die Ihr Eure Nebenmenschen liebet; Ihr, die Ihr gern helfet, wo die bitterste Noth zu Euch flehet.

Die Expedition wird jedes Scherflein für die verarmten Penkuner dankbarlich entgegennehmen.

Bekanntmachung.

Die Rectorstelle hiesiger Stadtschule wird binnen Kurzem vacant. Diese Stelle soll mit einem pro rectoratu geprüften Candidaten des Predigt- und Schulamts besetzt werden. Indem wir qualificirte Candidaten, die hierauf reflectiren, auffordern, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse binnen 4 Wochen an uns einzureichen, bemerken wir, daß die gedachte Stelle mit einem jährlichen Einkommen von ca. 350 Thlr. dotirt ist.

Treuenbrietzen, den 5. September 1854.

Der Magistrat.

gez. Catholy.

Eine Erzieherin, welche elegant französisch und englisch spricht, letztere Sprache im Lande selbst erlernte, seit 8 Jahren fungirt, in Musik unterrichtet, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Büreau v. **Wehner** geb. **Schulz**, Neue Grünstr. 23.

Ein junges achtbares Mädchen, welches deutsch, französisch und italienisch spricht, (jedoch nicht darin unterrichtet), auch gern in der Wirthschaft behülflich ist, wünscht baldmöglichst als Bonne ꝛc. ein Engagement. Nähere Auskunft bei H. Franz, Berlin, Kronenstr. Nr. 50.

Pensions-Anzeige.

Zu zwei gesitteten Zöglingen, die sich Behufs ihrer Ausbildung für die obersten Gymnasial-Klassen, resp. das Fähndrich-Examen bei einem Prediger in Nieder-Schlesien auf dem Lande befinden, werden unter sehr mäßigen Bedingungen noch zwei im ungefähren Alter von 14 — 16 Jahren hinzugesucht. Adressen sub P. B. G. in der Exped. d. Ztg.

LANGUE **FRANÇAISE.** Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la Conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. G. de Préchamps de Paris, Jägerstrasse 73 parterre, de 12 à 3 h.

Französischer Sprachunterricht.

Mit dem Monat October beginnen neue Lehr-Curse der Französischen Conversation und Grammatik, für Herren, Damen, Knaben und Töchter in getrennten Abtheil. Monatl. Honorar 1 Thlr. Auch habe ich einige Stunden zum Privatunterricht zur Verfügung. Zu sprechen bin ich täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. J. Ponge, Lehrer der Franz. Sprache, Mühlendamm 1.

Bekanntmachung.

III. No. 1528/8. 1854.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königlichen Domainen-Vorwerke Doelitz und Neuhof, im Amte Marienfließ und Kreise Pyritz, mit einem Areal von

A. bei Doelitz 2786 Mg. 13 □-R., worunter 1817 Mg. 106 □-R. Acker, 531 Mg. 10 □-R. Wiesen, 149 Mg. 154 □-R. Bruchweide und hohe Hütung;

B. bei Neuhof 542 Mg. 35 □-R., worunter 367 Mg. 151 □-R. Acker, 124 Mg. 66 □-R. Wiesen und 19 Mg. 18 □-R. Bruchweide und hohe Hütungen,

auf die 18 Jahre von Trinitatis 1855 bis Johannis 1873 ist auf

Montag den 2. October d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königl. Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichen Bekanntmachungen enthalten.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 3560 Thlr., incl. ein Drittel Gold, festgestellt, und können die speciellen Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Marienfließ eingesehen werden.

Stettin, den 22. August 1854.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Eine **Apotheke** mit 5700 Thlr. Med.-Ums. ist für 33,000 Thlr. und ferner Geschäfte jeder Größe zu verkaufen durch

L. F. Baarts u. Co., Berlin, Jägerstr. 10.

Taubenstraße 37, 1 Treppe links, ist eine möblirte Stube nebst Cabinet sogleich zu vermiethen. Der bisherige Inhaber kann diese Wohnung in jeder Beziehung empfehlen.

Einige Morgen nicht zu leichten, in gutem Culturzustande befindlichen Landes, höchstens 1 Meile von Berlin, werden zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man unter P. 78 in der Expedition der Vossischen Zeitung.

Lindenstraße 3.

In dem herrschaftlich gebauten Hause ist die Bel-Etage, bestehend aus 13 heizbaren Piecen, sowie Stallungen, Futterböden, Remisen, Böden, Keller auch Gartenpromenade, zu Neujahr oder 1. April, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Pferde-Auction.

Am 11. October d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Ober-Marstall-Gebäude, Dorotheenstraße Nr. 97, mehrere für den Königl. Dienst nicht mehr geeignete Marstall-Reit- und Wagen-Pferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch können die Pferde am 9. und 10. k. M. in dem gedachten Gebäude in Augenschein genommen werden. Die Nationale der Pferde werden an diesen beiden Tagen daselbst und in der diesseitigen Registratur ausgereicht werden.

Berlin, den 25. September 1854.

Königl. Ober-Marstall-Amt.

Avis.

Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden solche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.

C. Röhrich, Coiffeur,
Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.

A. Stülpnagel, Markgrafenstr. 52, Behrenstr.-Ecke, empfiehlt seine deutsche, französische und englische Leihbibliothek.

Pianoforte's und Flügel stimmt und reparirt. W. Ulbrich, Klosterstraße 64, im evangelischen Sing-Institute.

Die Spiegel- und Goldrahmen-Fabrik

von E. Schreiber, Behrenstraße Nr. 28, empfiehlt ihr großes Lager eleganter und einfacher Baroquerahmen-Spiegel in Gold und anderen Hölzern mit den schönsten weißen Franz. Crystall-Gläsern, Consol-, Sopha- und Fenstertische mit Marmorplatten, Gardinenbretter u. dgl. zu den anerkannt billigsten Fabrikpreisen.

Ein geschmackvolles Mobiliar für das Zimmer einer Dame,

(Tisch mit Marmorplatte, Schreibtisch, Nähtisch, Blumentisch mit springendem Wasser, Divan mit Epheulaube, Sessel, Stühle u. s. w., sämmtlich in broncirter und mit Ornamenten belegter Korbarbeit, **höchst elegant**), ist wegen Umzugs zu verkaufen. Näheres Alexandrinenstr. 78, part. rechts.

Einladung zum Abonnement auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

Die Geschichte der Criminal-Prozesse ist die Geschichte der Sitten, Leidenschaften und Bedürfnisse der Menschheit. Nirgend giebt es mehr verborgene Ursachen, mehr des Erzählens würdigere Scenen, nirgend einen reicheren Schatz der Menschenkenntniß als hier.

Die obige Zeitung, die seit ihrem Bestehen in allen Ständen ein großes Leserpublicum gefunden hat, was der beste Beweis ihrer Beliebtheit ist, wird auch fernerhin durch ihre gewissenhaften, ausführlichen Berichte über die Verhandlungen in- und ausländischer Gerichtshöfe, ihre reiche Berliner Polizei-Chronik und ihr neues, stets interessantes Feuilleton sich auszeichnen. Die Verlags-Handlung hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um nach allen Seiten hin Verbindungen anzuknüpfen, die der Zeitung vortheilhaft sind und die wir daher mit Recht dem Publicum empfehlen.

Ueber die bevorstehenden Verhandlungen 1) wider den Baron von Köller wegen Betrugs, 2) wider den Tischler Brand und seine 10 Genossen wegen Meineids (150 Meineide), 3) in dem Hochverraths-Prozeß wider den Dr. Ladendorff und seine 10 Genossen (Staatsgerichtshof) werden ausführlich stenographische Berichte erfolgen.

Die Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, jedesmal 1 Bog. gr. Fol.

Preis vierteljährlich 22 Sgr. 6 Pf., für Berlin auch monatlich mit 7½ Sgr., incl. Porto. Alle Post-Anstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.

Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung.

Für Kirchenpatrone, Geistliche, Küster und Lehrer.

Das Amt des Küsters.

Eine Anweisung dasselbe richtig zu schätzen und würdig zu verwalten, besonders für den Küster auf dem Lande und in kleineren Städten,

von

Franz Dreising, Pfarrer der Parochie Stahnsdorf bei Teltow.

geh. 8. 158 Seiten. 16 Sgr.

Die **Evangelische Kirchen-Zeitung** sagt in Nr. 70 u. A. über dieses Buch: Diese Schrift hat in einigen Monaten, seit denen sie erschienen ist, schon viel Eingang und Verbreitung gefunden, auch Anerkennung von den geistlichen und Schulbehörden. Sie ist der erste Versuch, ein dringendes Bedürfniß zu befriedigen und ein glücklicher.

Und ferner: Die Schrift ist zugleich für die Prediger mit geschrieben; sie können daraus lernen, was ein Küster bedeutet und was sie von ihm zu verlangen und zu erwarten haben, und es wird gewiß viel Anstoß und Streit vermieden, wenn Prediger das Buch mit ihren Küstern durchsprechen.

Das **Volksblatt für Stadt und Land** sagt in Nr. 51 u. A.: Das ist ein kleines Buch, dessen Titel ich wirklich mit rechter Herzensfreudigkeit weitersage, und ich glaube, es ist ein Buch einzig in seiner Art. — Das ist aber das Hauptverdienst des Buches, daß ein Küster erst rechten Respect vor seinem Amte daraus bekommen kann, von dem er wohl noch gar nicht gewußt hat, was für ein großes und wichtiges, vielseitiges und nachdenkliches Amt es ist. —

Summa, wenn man das Buch liest, ist es nach dem Inhalt, wie nach dem herzlichen, körnigen, oft, wie gesagt, beinah drolligen Tone, als ob man in eine andere Zeit versetzt wäre, und doch ist es ein in ganz vorzüglichem Sinne zeitgemäßes und auch wirklich für unsere Zeit mit Liebe angepaßtes Buch. Und ich kann einem jeden Herrn Kirchenpatron und einem jeden Herrn Pastoren nur rathen, daß er's kauft und seinem Küster zum Präsent macht, wenn dieser es sich nicht selbst sollte anschaffen können oder mögen; das Geld ist auf gute Interessen gelegt. Das Buch enthält in den Anmerkungen ein Compendium der Verordnungen über das Küsteramt und was damit zusammenhängt.

Auswärtige Bestellungen führe ich, wie bisher, schnell aus.

Berlin, 44 Behrenstraße.

Wilhelm Hertz
(Besser'sche Buchhandlung).

In 14 Tagen erscheint im Verlage von **E. Röder in Wriezen** und ist zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen, namentlich durch die **Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn,** Leipzigerstr. Nr. 33, zwischen Friedrichs- und Charlottenstraße:

Zorndorf, Schlachtgesang von Hermann Waner.

Eleg. broch. 20 Sgr.

Unter Hinweisung auf den Artikel: „Militärische Festfeit in dieser Zeitung Nr. 225, in dem des rein poetischen und historisch treuen Werthes dieser patriotischen Dichtung gedacht wird, sei bemerkt, daß dieselbe zum ersten Male vom Rhetor Herrn Hugo Waner bei Eröffnung des Offizier-Gesellschafts-Locals zu Küstrin, welches das Zimmer in sich faßt, an dessen Fenster sitzend, Friedrich der Große der Hinrichtung Wilhelm von Katte's beiwohnen mußte, und zu dessen Ausbau Se. Maj. der König den Befehl zu ertheilen und die Geldmittel zu bewilligen Allergnädigst geruht haben, vorgetragen wurde und den ungetheilten Beifall der zahlreichen Zuhörer erhalten hat. Wir verfehlen nicht, auf dies neueste Erzeugniß der vaterländischen Dichtung aufmerksam zu machen.

Bekannte Wohlfeilheit der Preise.	Nach neuen Modellen angefertigt.

Elegante
Talma- u. Almaviva-Mäntel,
Herbst-Röcke,
Paletots und Ueberzieher,
Beinkleider und Westen,
Schlafröcke und Negligé-Beinkleider
empfiehlt in wahrhaft glänzender Auswahl:

Louis Landsberger's Herren-Garderobe-Handlung,

Berlin, Jerusalemer Strasse 26.

Die Eröffnung meines Zweiten Etablissements (Markgrafen-Strasse 46, am Gensdarmen-markt) findet am 1. October d. J. statt.

Louis Landsberger.

Die

Zeitungs-Spedition

von

Buchalsky Nachfolger,

Fischerstr. № 22. part.

empfiehlt sich zur **pünktlichsten** Uebersendung sämmtlicher hiesigen und auswärtigen **Zeitungen, Intelligenz-, Fremden-Blätter ꝛc.** und bittet um gefällige baldige Bestellungen.

Preis-Verzeichnisse der Zeitungen ꝛc. werden auf Verlangen gern zugesandt.

Den geehrten Zeitungslesern empfiehlt sich zur Annahme von Abonnements auf sämmtliche **hiesige und auswärtige Zeitungen, Intelligenz- und Fremdenblatt, Kladderadatsch, Feuerspritze, Publicist, Gerichts-Zeitung ꝛc.**

L. Buddee, Behrenstr. 49.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin durch L. Saunier:

Original-Beiträge

zur

deutschen Schaubühne.

Erster Band.
Mit dem Portrait der hohen Verfasserin.
Zweite Auflage.

16. broch. à 1 Thlr. 20 Sgr. — Elegant geb. mit Goldschnitt à 2 Thlr.

Das **Portrait** apart à 10 Sgr.

Das Verkaufs-Local

der Gewerbehalle

wird zu Anfang October nach der **Leipzigerstraße Nr. 75, Ecke der Charlottenstraße,** verlegt und ist dasselbe wie bisher von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Das Curatorium.

Die Anweisung, das weitere Vorschreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Mieten auf billige, einfache und practische Weise zu hemmen, ertheilt für 1 Thlr. das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comtoir in Gr. Glogau.

Fricassée- u. Trüffel-Pasteten à 2½ Sgr. mit Sauce und Krebsbutter empfiehlt fortwährend frisch die Conditorei von C. A. Wagner, Schloßfreiheit Nr. 3.

Die erste Sendung Magdeb. Sauerkohl (v. J. L. Schneider) empf. L. Schade, Brüderstr. 28.

Frische Holsteiner und Colchester Austern, fr. Astrachaner und Hamburger Caviar, ger. Elb-Lachs, Kieler Sprotten, fr. Elb-Neunaugen, bestes Hamburger Rauchfleisch und ger. Rinderzungen empf.

F. W. Borchardt, Französische Strasse 48.

Mohn, geriebenen, empfehle ich den geehrten Hausfrauen täglich frisch.

A. Schilling, Conditor.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln u.

Monumente von Eisen mit dauerhafter ächter Vergoldung werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von **A. F. Lehmann,** Landsbergerstraße 108 und Königliche Bauschule 6.

Der in England patentirte, von den Französischen und Preußischen Sanitäts-Behörden empfohlene und von Price u. Co. in London präparirte

Honey-Water-Schinnen-Extract,

welcher die so lästigen Schinnen sicher vertreibt, Haut und Haare gründlich reinigt, bei letztern das Ausfallen verhindert, indem er ihren Wuchs regelt und belebt und rheumatische Kopfleiden wie jeden Kopfschmerz sofort heilt, ist nur allein echt zu haben, à Flacon 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., bei

LOHSE, 46. Jägerstraße, **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Austern.

Wirkliche Whitest. Austern, der Fisch ist eben so groß wie bei den Holst., pro 100 Stück 3 Thlr.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Wachs- und Stearinlichte, so wie weißen und gelben Wachsstock bester Qualität empfiehlt en gros et en detail zu den billigsten Preisen die Fabrik von Louis Walcher, Königl. Hoflieferant, Brüderstraße Nr. 33, Ecke der Neumannsgasse.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Schäden, welche die Oberschlesische Eisenbahn durch die Ueberschwemmungen im vorigen Monat erlitten, jetzt vollständig reparirt worden und nur noch die Kosten genau festzustellen sind, läßt sich nunmehr nach zuverlässigen Angaben von Personen, welche zu der Verwaltung dieser Bahn im engsten Verhältniß stehen, als gewiß mittheilen, daß das Maximum des Schadens, Alles in Allem 50 — 60,000 Thlr. betragen wird, welche nicht aus den Betriebs-Einnahmen, sondern aus dem Reservefond genommen werden, welchem in diesem Jahre die gewöhnliche statutenmäßige Quote zugeschrieben wird; es handelt sich also nur darum, daß, während in diesem Jahre ohne den stattgefundenen Schaden der Reservefond voll gewesen sein würde, dies erst im nächsten Jahre erfolgen wird.

Bis zum 9. September d. J. betrug die Mehr-Einnahme abzüglich des Ausfalls von 2 Wochen Minder-Einnahme die Summe von 188,329 Thlr.
Mehr-Einnahme der Woche von 10.—16. Sept. 32,171 Thlr.
Zusammen in 37 Wochen eine Mehr-Einnahme von 220,500 Thlr. welche nicht etwa aus Ballastfrachten und Kohlen, sondern aus der Beförderung von Kaufmannsgütern, Landes-Producten ꝛc. erworben sind. Da nun die Mehr-Einnahmen, wie in früheren Jahren, laut Statut mit zur Vertheilung gelangen, so versteht es sich von selbst, daß die Dividende auch höher als im vorigen Jahre ausfallen wird.

Diese kurze Erklärung, welche auf Thatsachen beruht, wird hoffentlich die auf unrichtigen Nachrichten beruhenden ungünstigen Berichte der Breslauer Zeitung auf ihr Nichts zurückführen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger-Eisenbahn.

Am nächsten Sonntage den 1. October c. werden die letzten diesjährigen Extrafahrten von Berlin nach Potsdam und zwar:

Morgens 9 Uhr und
Nachmittags 2½ Uhr

zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt stattfinden.

Das Directorium.

Oeffentliche Anerkennung.

15½ Jahr quälte mich ein äußerst schmerzhafter Magenkrampf, gegen welchen von den so vielfach angewendeten Mitteln keines im Stande war, mir auch nur die geringste Linderung zu schaffen. Nachdem ich so viele Jahre hülflos gelitten hatte, hörte ich endlich von dem vortrefflichen Ruf des medicinischen Magnetiseurs Herrn Kunzemann, Kommandantenstraße Nr. 85, und seiner ganz vorzüglichen Heilapparate. Ich kaufte mir deshalb einen solchen zu 2 Thlr. und bin, durch nur kurzen Gebrauch desselben, nun schon seit einem Jahre von meinem großen Leiden gänzlich befreit geblieben. Ich fühle mich demnach verpflichtet, da mir die Heilung unaussprechlich wohlgethan, alle Kranke auf die so wirksamen Heilapparate aufmerksam zu machen.

Berlin, den 8. September 1854.

Marie Kabisch. Kommandantenstr. Nr. 24.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass im Laufe dieses Winters wiederum ein Cyclus von

Sechs Trio-Soiréen

veranstaltet wird, und zwar

im grossen Saale der Sing-Academie.

Die Abonnement-Billets zu allen 6 Soiréen à 3 Thaler sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, in den Stunden von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr zu haben.

Gebrüder Stahlknecht und **Löschhorn.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Caroline Bencke mit Hrn. H. Laube hiers.; Frl. Mathilde Fuchs mit Hrn. Inspector Klocke in Breslau; Frl. Cäcilie Goldschmidt mit Hrn. Bankier Mattersdorf.

Verbindungen.

Verspätet.

Unsere am 16. August zu Quilow bei Anklam vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an

Forkenbeck, den 24. Sept. 1854.

Hilmar v. Wuthenau,
Rittmeister im 2. schweren Landwehr-Reiter-Regt.
Anna von Wuthenau,
geb. von Wedell.

Hr. Ed. Eckenfelder mit Frl. Emma Philipp hiers.; Hr. Rittergutsbesitzer v. Tempsky mit Frl. Valentine v. Gallwitz-Dreyling in Maserwitz; Hr. Cantor Kosel mit Frl. Clara Wiebmer in Schildberg; Hr. Dr. Strauch mit Frl. Ida Geisler in Striegau; Hr. Hauptmann im 22. Inf.-Regt. Frhr. v. Lyncker mit Frl. Kathinka v. Schweinichen in Neustadt in Oberschlesien; Hr. Prof. Dr. Hahn mit Frl. Clara Wenck in Greifswald.

Geburten.

Unsern Verwandten und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau Ida, geb. Bolkening, heute eines gesunden Knäbleins durch Gottes Hülfe glücklich genesen ist.

Schwinkendorf, 24. September 1854.

A. Rische, Pastor.

Statt jeder besondern Meldung!

Meine Frau Antonie, geb. Kuhn, wurde heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Heinrichau bei Freistadt in Westpreußen, d. 19. Sept. 1854.

Leo von Reibnitz,
Lieutenant im 1. Landwehr-Husaren-Regiment.

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. v. Bülow, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Rüdersdorf, den 26. September 1854.

S. v. Mielecki, Bergmeister.

Eine Tochter dem Hrn. H. Gill hiers.; Hrn. W. Senz hierselbst.

Todesfälle.

Hr. Leinwandhändler Thiel in Reichenbach; Hr. Kreisgerichts-Secretair Reimann in Strehlen; Hr. Kreisgerichts-Actuar Beulke in Glogau; ehem. Domainenpächter Hr. Karaß in Schetzke; Frau Pastorin Naumann, geb. Bischoff, in Schöndorf; Frau Apotheker Cholewa, geb. Höning, in Breslau; Frau Apotheker Knispel, geb. Hänisch, in Hainau; verw. Frau v. Hochberg, geb. v. Stockmanns, in Karlsruhe in Oberschlesien; verw. Frau Buchhändler Holäufer, geb. Zeidler, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 27. September. Im Schauspielhause. (158. Abonnements-Vorstellung.) Coriolan. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 28. Septbr. Im Opernhause. (155. Vorstellung. Die Familien Capuletti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, aus dem Italienischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Bellini. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 159. Abonnements-Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Freitag, den 29. September. Im Opernhause. (156. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Acten und 5 Bildern, von Perrot. Vorher: Gute Nacht, Herr Pantalon! Komische Oper in 1 Act. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 160. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. Tragi-komisches Mährchen in 5 Acten, nach Gozzi von Schiller. Ouverture, Entreacts und die zur Handlung gehörige Musik sind von Vincenz Lachner. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 28. September. **Dritte Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien,** unter gefälliger Mitwirkung der Königlichen Hofschauspielerinnen Frl. **Viereck,** Frau **Frieb-Blumauer,** der K. K. Hofschauspielerin Frl. **Schönhof,** des Königl. Hofschauspielers Hrn. **Döring,** der Königl. Solo-Tänzerinnen Fräul. M. und A. **Köbisch,** der Solo-Tänzerin Frl. **Corens** und des Balletmeisters Hrn. **Fricke** vom Hoftheater in Deßau, und der Concertsängerin Frl. **Josephine Hugot** aus Paris. **Prolog,** gesprochen von Frl. Butze. Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von L. Schneider. (Frau von Lucy: Frl. Viereck.) Hierauf: Grand Air de la Favorite von Donizetti, gesungen von Frl. Hugot. Dann: Pas de deux, ausgeführt von den Fräul. M. und A. Köbisch. Dann: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von Benedix. (Antonie: Fräulein Schönhof.) Hierauf: Air de Galathea, von Hasse, gesungen von Fräulein Josephine Hugot. Dann: Alte und neue Zeit. Komisches Divertissement von Schäffer, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Zum Schluß: Der gerade Weg ist der beste. Posse in 1 Act, von Kotzebue. (Frau Krebs: Frau Frieb-Blumauer, Elias Krumm: Hr. Döring.) Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind im Billet-Bureau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3, zu folgenden Preisen zu haben: Fremdenloge: 1 Thlr. 15 Sgr. ꝛc.

Freitag, den 29. Septbr. Wenn Leute Geld haben. Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 28. Sept. Im Königss.: Auf Verl.: Der Schauspiel-Director. Kom. Operette in 1 Act. Musik von Mozart. Vorher: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 1 Act von Benedix. Ein sehr gefährlicher Mann! Schwank in 1 Act von Wachenhusen. Zu Anfang: Großes Concert, unter persönl. Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr. Loge 15 Sgr. Tribüne 20 Sgr. Billets zu res. Sitzplätzen a 10 Sgr. incl. Entree sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.

Concerte der Sing-Akademie.

Die Sing-Akademie wird im Laufe dieses Winters wiederum eine Auswahl älterer und neuerer Werke aus dem von ihr vertretenen Gebiete des religiösen Gesanges zur Aufführung bringen, und zwar zunächst in drei Abonnements-Concerten:

1) Psalm 103 v. M. Blumner; Lauda Sion v. Mendelssohn; Requiem v. Cherubini.
2) Samson, Orator. v. Händel.
3) David, Orat. v. C. G. Reissiger.

Einlass-Karten zu numerirten Plätzen à 2 Thlr. sind bei unserm Hauswart Rietz von 9—12 und 2—5 Uhr zu haben.

Zuhörende Mitglieder unserer Gesellschaft haben gegen Entrichtung ihres Beitrags (vierteljährlich 2½ Thlr.) den freien Eintritt zu allen Dienstags-Versammlungen, Generalproben, und zu allen von der Sing-Akademie auf eigene Rechnung gegebenen Concerten.

Berlin, den 23. September 1854.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Sociale Gedankenspähne. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Dr. Ritschl. Zum Nothstand. — Breslau: Vom Provinzial-Landtag. Zum Nothstand. — Glogau: v. Huff. — Magdeburg: Die freie Gemeinde. — Merseburg: Durchgefallene Abiturienten. — Herford: Gymnasium.

München: Cholera. Frevel. — Kassel: Spielbanken. — Leipzig: Zur Universität. — Weimar: Interessanter Preßprozeß. — Altenburg: Zur Philologen-Versammlung. — Deßau: Steckbrief-Erledigung. — Schwerin: Zur Friedrichs-Stiftung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur Presse. Mademoiselle Georges. Tagesbericht. Von den Kriegsgefangenen.

Großbritannien. London: D'Israeli und der protestantische Staat. Katholiken.

Italien. Neapel: Zustände.

Spanien: Die Madrider Nachrichten.

Niederlande. Gravenhaag: Flämisch-Holländischer Congreß. Wörterbuch.

Dänemark. Kopenhagen: Tel. Dep.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 27. Septbr. 1854.

Die Börse war auch heut sehr geschäftslos und die Course erfuhren meist einen Rückgang, schlossen aber wieder höher und meist fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	98 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¾ bez.
do. v. 52	4½	98 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93½ B.	d.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ B.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm.s.	—	153 B.	Pommersche	4	94½ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfd	3½	97½ G.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97¾ G.	P.B.Anth.sch.	—	110½ G.
Grßh.Pos. do.	4	101 G.	F.Gldm. a 5 t.	—	138½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	82½ B.	Ludw.-Berb.	4	127¾ a 128 bez.
do. Prior.	4	88½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	93½ B.
Aach.-Mastr.	4	54 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Amst.-Rotterd.	4	74 B. 73 G.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	69 a 68½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	100½ bez.	Mecklenburg.	4	41 a 40½ bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	93 G.
Brl.Anh.A.B.	4	132 bez.	do. Prior.	4	93 bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	92½ G.
Brl.-Hamb.	4	104½ B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	45a44⅞bz.u.G.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ bez.	Oberschl.L.A.	3½	205½ a 206 bez.
do. Prior	4	92 B.	do. L. B.	3½	171½ bez
do. do.	4½	98½ B.	do. Prior.	4	92½ B.
do. L. D.	4½	98 B.	Pr.W.(St)B	4	31 bez.
Berl.-Stettin	4	143½ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 bez. B.	Rheinische	4	81 a ½ bez. G.
Cöln-Minden	3½	124 a ½ bz. G.	do. St.-Prior.	4	90½ bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do.	5	102½ B.	do. Prior.	4	
do.	4	89 bez.	do. v. St. gar.	3½	83 B.
do. III. Em.	4	88½ a 89 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	84 B.
Düssd. Elbrf.	4	81 G.	Starg.-Posen	3½	85½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	102½ bez.
Frankf.-Han.	3½	103½ B.	do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Hom.	3	91½ bez. G.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	98½ B.	P.P.O.500fl	4	78½ B.
do. do.	4½	85½ G.	Oestr.Metall.	5	73 bez. u. B.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do.P.O.250fl.	4	83 a ½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B.
d.v.Schatzobl.	4	72½ B.	N.Bad.A.35fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw.B.-A.	4	110 B.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch.do	4	97 G.
do.Bl.-C.L.A	5	87 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 26. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% 72. do. 4½% 62½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 101. Lombard. Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris —. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 129½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 103½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 81½. Günstige Tendenz.

Paris, 26. September. Ein an der Börse circulirendes Gerücht, daß das Lager von Boulogne am kommenden Sonntage aufgehoben werde, bewirkte einige Unruhe. Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 95¼ eingetroffen waren, zu 75,10, behauptete diesen Standpunkt aber nicht und fiel, trotzdem Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 95¼ gemeldet waren, bis auf 74,90, erst zu Ende der Börse trat eine kleine Besserung ein und die 3% schloß 5 Cent. höher zur Notiz. 3% Rente 74,95. 4½% Rente 98,75. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 84½.

London, 26. Septbr. Consols 95½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 99. 4½% Russen 87½. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Geringes Geschäft. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ sh. Wien 11 fl. 37 a 42 kr.

Amsterdam, 26. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69½. 2½% Metall. 35. Span. 1% 18½. Span. 3% 33½. Wien kurz —. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg —. Integrale 60½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen 68½. Preise fest, bei mäßigem Umsatz.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 26. Septbr. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 85½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125 B. Köln-Mindener 124½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41 B. Neiße-Brieger 69½ B. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Oberschlesische Lit. A. 205½ G. do. Lit. B. 172 G. Rheinische 82½ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163½ B. do. neue 133½ B. Flaue Stimmung und wenig Geschäft.

Leipzig, 26. Sept. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 193 B., 192½ G. Sächsisch-Bairische 81½ B., 80½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 33 B., — G. Magdeburg-Leipzig 304 B., — G. Berlin-Anhalter 132½ B., 132 G. Berlin-Stettiner — B., 144 G. Köln-Mindener 125 B., — G. Thüringer — B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 98 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 85½ B., 85½ G. Oesterr. 5% Metall. 73½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 83½ B. — G.

Hamburg, 26. Septbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 124½ G. Magdeburg-Wittenberge — B. Altona-Kieler 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto 3 %. — London lang 13 Mk. 1 sh. net., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. net., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 88½. Sehr stille Börse.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 25. September 1854. Zu Lande: Weizen —. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 5 sgr. Große Gerste 1 thlr. 28 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 16 sgr. 3 pf. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 26 sgr. 8 pf., auch 3 thlr. 16 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 15 sgr. Große Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. Linsen —.

Den 23. Septbr. Das Schock Stroh 6 thlr. 10 sgr. — pf., auch 6 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu 1 thlr. — sgr. — pf., geringere Sorte 26 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. 20 sgr. — pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. September. Weizen loco n. Qual. 84 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 59½ a 65 thlr. 82pfd. pr. September 60 a 60½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 55½ a 56½ a 56 thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 51 a 52½ a 52 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 47 a 47½ thlr. bezahlt u. Geld 48 thlr. Brief.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 24 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 14⅝ thlr. Brief 14⅞ thlr. Geld — thlr. bez. pr. September 14⅝ thlr. Brief 14⅞ thlr. bez. 14⅞ thlr. Geld. pr. September-October 14½ thlr. Brief 14⅞ a 14⅝ thlr. bez. u. Geld. pr. October-November 13⅞ thlr. Brief 13⅞ thlr. bez. 13⅞ thlr. G. pr. November-December 13⅞ B. 13⅝ G.

Leinöl loco 14½ thlr.

Rapps 89 a 88 thlr. Rübsen 88 a 87 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 35½ thlr. bez., mit Faß 35½ thlr. bez pr. September 35½ thlr. B. 35 thlr. bez. u. G. pr. September-October 33½ a 33½ thlr. bez. u. B. 33 thlr. G. pr. October-November 31½ thlr. B. 31 thlr. bez. u. G. pr. November-December 29½ a 30 thlr. bez. u. B 29½ thlr. G. pr. April-Mai 27½ a 28 thlr. bez. u. B. 27½ thlr. G.

Weizen fest. — Roggen loco wenig begehrt; Termine gefragt und höher. — Spiritus neuerdings besser bezahlt. — Rüb-Oel loco matt; Termine gut behauptet.

Stettin 26 September. Weizen sehr fest, 89 — 90 pf. gelber Pomm. 80 thlr. bez., feinen do. 81 thlr. bez. Roggen stille, loco 86pf. effect. 60½ thlr. bez., pr. 86pf. 60 thlr. bez., 82pf. pr. September 56½ thlr. bez., 56 thlr. G., pr. September — October 53 thlr. B., pr. October — November 49 thlr. bez. u. B., pr. November —, pr. Frühjahr 45½ thlr. bez. G. u. B. Gerste pr. Frühjahr große 75pf. 36 thlr. bez. — Hafer pr. Frühjahr 52pf. 27 thlr. B. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 79, Roggen 56 a 59, Gerste 43 a 48, Hafer 24 a 28, Erbsen 55 a 58. Rüböl etwas fester, loco 14½ thlr. bez., pr. September 14½ thlr. bez., pr. September — October thlr. bez., pr. October —, pr. October — November 13 a 13½ thlr. bez., pr. November — December 13½ thlr. B., pr. April —, pr. April — Mai 13 thlr. B. u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gesucht, loco ohne Faß 10½ a ⅞ % bez., mit Faß 10½ % bez., pr. September 11 % G., pr. September — October ohne Faß 11½ % bez., mit Faß 11½ % bez., pr. October — November 12½ % bez., pr. November — December 13 % bez., pr. Frühjahr 13½ a 13½ % bez. u. G. Zink ohne Handel.

Breslau, 26. September. Wir hatten heute ziemlich reichliche Zufuhren von Getreide, wodurch sich Preise um etwas drückten, namentlich blieb am Schlusse des Marktes Vieles übrig, weil Inhaber zu hohe Preise hielten. — Weißer Weizen 90 a 113 sgr., gelber 90 a 113 sgr., für alte Waare bis 120 sgr., Roggen 82 a 90 sgr., Gerste 64 a 70 sgr., Hafer 33 a 40 sgr. Für Oelsaaten mattere Stimmung und bedingt Rapps 102 a 104 a 108 a 112 sgr., Sommer-Rübsen 89 a 96 sgr. Kleesaamen bei nur unbedeutenden Offerten weniger beachtet. Man würde anlegen für weiße Saat 11 a 15 thlr, rothes 11 a 14 thlr. Spiritus loco fast nicht beachtet, bei Kleinigkeiten wird 15 thlr. gef., pr. September 14⅝ thlr. B., pr. October 14½ thlr. B., pr. November 13 thlr. B., pr. December 12⅝ thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl loco 15½ thlr. B., 15 thlr. G., pr. October — December 15½ thlr. B. ohne Handel. Zink gestern 1000 Ctr. loco zu 6 thlr. 27½ sgr., 1000 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 24 sgr.

Magdeburg, 26. Septbr. Weizen 74 a 77 thlr., Roggen 61 a 64 thlr., Gerste 40 a 44 thlr., Hafer 23 a 26 thlr. Weizen 72 a 80 thlr, Roggen 60 a 64 thlr., Gerste 38 a 44 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 25. Septbr. Weizen und Roggen fest, aber ohne bekannte Umsätze. Oel loco 27½, pr. October 26⅞, pr. Mai flau 24⅞ Kaffee unverändert, 5000 Sack Laguira zu 5⅞. Zink ohne Handel.

Pesth, 23. September. Für Halbfrucht, Korn, Korn, Gerste, Kukurutz und Hirse zeigt sich fortwährend Nachfrage, und die Preise halten sich fest; dagegen ist es in Weizen, ungeachtet der sehr beschränkten Vorräthe, sowie in Hafer, in Folge des fühlbaren Geldmangels, der Manche zum Verkaufe nöthigt, flauer und ist in diesen beiden Fruchtgattungen etwas billiger anzukommen. Rüböl. Heute wurden ca. 1200 Ct. auf Lieferung in den nächsten 8 Monaten zu 35 fl. pr. Ctr. zu Abschlusse gebracht.

Amsterdam, 24. Septber. Weizen 128pf. alter bunt. Poln. 458 fl., 127pf neuer bunter Poln. 445 fl., 130pf. Wismar 430 fl., 130pf. Anclam. 430 fl., 131 — 134pf. Rostock. 435 a 450 fl., 128pf. Lübecker 420 fl., 127pf. Norder 410 fl. Roggen 120pf. neuer Preuß. 273 fl., 120pf. neuer Archangel 254 fl., 118pf. do. 250 fl. Gerste preishaltend; 118pf. Cheval. 208 fl., 114 — 115pf. Dän. 193 a 195 fl. Buchweizen ohne Handel. Rapps 66 L., zu 9 Faß im September 67½ L., pr. October 68 L., pr. November 68½ L., pr. April 68½ L. Leinsaat ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 42½ fl., flieg. 41½ fl., pr. October 41½ fl., pr. November und December 41½ a 41 fl., pr. Mai 40¾ fl. Leinöl auf 6 Wochen 38½ fl., flieg. 37½ fl., pr. October — fl., pr. Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 42½ fl., flieg. 41 fl. — Rapskuchen 76 a 80 fl. Leinkuchen 11½ a 14½ fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 5 2/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 27. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6 2/10 Linien	+ 12 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.